Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Raholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis von der Geschäftsstelle 75 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 1,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Postbestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Kurloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (M. Hoves). — Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 182 | Donnerstag, den 4. Juli 1935 | Jahrgang 1935

Der Staatsgedanke von Blut und Boden.

NSK Der Kern der 25 Punkte des nationalsozialistischen Programms ist der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", und das wirtschaftliche Ziel die Brechung der Zinsknechtschaft. Beide Punkte kommen in den neuen Bauerngesetzen klar zum Ausdruck. Es ist dies kein Zufall, denn das Wort unseres Führers: „Das Dritte Reich wird ein Bauernreich sein" ist richtunggebend für die gesamte Wirtschaftspolitik.

Während der Liberalismus glaubte, man könne auf einer einseitigen Bevorzugung von Industrie und Stadt, auf Geld und Kapital einen bleibenden Staat aufbauen, hat der Nationalsozialismus erkannt, daß die Grundlagen für den ewigen Bestand eines Volkes sein Blut und sein Boden sind. Während die Erhaltung des Blutes den Fortbestand der Nation garantiert, sichert der Boden die Ernährungsgrundlage des Volkes aus der eigenen Scholle. Bei keiner Frage kommt der Gegensatz zwischen der Weltanschauung des Liberalismus und der des Nationalsozialismus so klar zum Ausdruck wie in der Bodenfrage. Boden und Kapital sind ewige Gegensätze. Das Kapital zeichnet sich durch drei Eigenschaften aus: Beweglichkeit, Zerstörbarkeit und Vermehrbarkeit. Im Gegensatz hierzu ist der Boden unbeweglich, unvermehrbar und unzerstörbar. Wohin uns die Beweglichkeit des liberalistischen Zeitalters gebracht hat, haben wir in der Not der letzten Jahre zur Genüge erkannt. Diese Beweglichkeit formte einen Menschen nach artfremdem, jüdischem Muster, der dort ist, wo andere schon gearbeitet haben und sich an den Früchten dieser Arbeit mästet. Das Ziel der neuen Bauerngesetze ist, eine dauernde Stetigkeit in das Wirtschaftsleben hereinzubringen und den bäuerlichen, bodenständigen, schöpferischen Menschen zu formen.

Wenn man erkannt hat, daß der Bauer nicht nur die Sicherstellung der Ernährung des ganzen deutschen Volkes übernommen hat, sondern auch als der ewige Blutquell der Nation anzusprechen ist, so müssen diesem Stand besondere Sicherheiten zugesprochen werden. Vor allem galt es, ihn der kapitalistischen Zinsknechtschaft für immer zu entreißen, den Hof seinem Geschlecht zu erhalten, sein Blut ewig mit der väterlichen Scholle zu verbinden. Während das liberalistische Zeitalter von Freiheit redete, wurden unzählige Bauern und ihre Familien von Haus und Hof verjagt. Erst der Nationalsozialismus hat die wahre Freiheit in der Gebundenheit und in der Pflicht dem Ganzen gegenüber erkannt.

Die bäuerliche Grundlage von Volk und Wirtschaft muß verbreitert werden. Die Siedlung d. h. politisch ausgedrückt, der Neubildung deutschen Bauerntums, kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. Auf der einen Seite soll das Bauernblut dem Lande erhalten bleiben, auf der anderen Seite sollen aber auch städtische Menschen wieder mit dem Boden verbunden werden. Der Weg geht über das Landjahr zum Landhelfer, der einige Zeit mit dem Bauern gelebt und gearbeitet hat. Dann wird sich herausstellen, ob der Ruf seines Blutes nach dem Boden geht. In allen Teilen des Reiches ist eine ruhige Tätigkeit zu verzeichnen. Ueberall entstehen neue Bauernhöfe. Deutsche Menschen finden dort für sich und ihre Nachkommen eine neue Heimat.

Der Liberalismus gewährte auf wirtschaftlichem Gebiete nur Augenblickshilfen. Großenteils aber kamen diese ausgeworfenen Gelder überhaupt nicht in die Hände der Bauern, vielmehr blieben sie bei den Spekulanten und Börsianern hängen. Die Reichsnährstandsgesetze brachten für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse Festpreise. Jede Spekulation mit Lebensmitteln wird dadurch unterbunden. Die Preise sind so festgesetzt, daß sie für den Verbraucher keine erhöhte Belastung nach sich ziehen, da dies die noch herrschende Arbeitslosigkeit verbietet. Das Bauerntum bringt hier ein großes Opfer. Opfer aber verlangt der Nationalsozialismus von allen Volksgenossen im Interesse der Gesamtheit. Diese Opfer aber kommen letztlich, wenn die Gesamtwirtschaft von neuem Leben durchflutet wird, dem einzelnen selbst wieder zugute. Immer wieder hat unser Führer betont, daß eine grundsätzliche Erneuerung, Umwälzung und Besserung der Verhältnisse nur möglich ist durch die Mitarbeit aller. Sowohl der einzelne, als auch alle Berufsgruppen und -verbände haben sich den Zielen und Bestrebungen der Allgemeinheit unterzuordnen. Dieser einheitliche Wille und unbedingte Glaube an Wert und Sendung unseres Volkes müssen zum Ziele führen. Das Leben wird die zerstörenden Mächte besiegen.

Dank der nationalsozialistischen Aufklärungsarbeit hat heute auch der Städter die Bedeutung des Bauerntums für Volk und Wirtschaft erkannt. Der Bauer, im liberalistischen Zeitalter verachtet und verspottet, ist heute treuer Gefolgsmann unseres Führers geworden. Auf seinen Schultern lastet eine riesige Aufbauarbeit für die Zukunft unseres Reiches. Der Gedanke von Blut und Boden ist zum Staatsgedanken geworden, seine Verwirklichung dient nicht allein dem Bauernstand, sondern der Rettung unseres Volkes überhaupt. Auf der Grundlage von Bauer und Arbeiter, Städter und Landbewohner baut sich die Volksgemeinschaft des Dritten Reiches auf.

Dr. Schf.

Der polnische Außenminister Beck vom Führer empfangen.

Der erste Tag des polnischen Staatsbesuches in der Reichshauptstadt.

Die Ankunft in Berlin.

DNB **Berlin**, 3. Juli.

Mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Warschau traf am Mittwoch um 8,02 Uhr der polnische Außenminister Oberst Beck auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. In seiner Begleitung befinden sich seine Gattin, seine Tochter, sein Kabinettschef Graf Lubienski sowie der Privatsekretär.



Zum Empfang des polnischen Außenministers in Berlin

war auch eine Ehrenkompagnie der Leibstandarte Adolf Hitler angetreten. Unser Bild zeigt den polnischen Außenminister Oberst Beck, wie er den Führer der Ehrenkompagnie begrüßt. (Scherl-M)

Zur Begrüßung der polnischen Gäste hatten sich auf dem Bahnsteig B des Bahnhofes eingefunden: Staatssekretär Meißner in Vertretung des Führers und Reichskanzlers, Außenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Warschau, von Moltke, der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz und der Ministerialdirektor der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Meyer. Von polnischer Seite waren sämtliche Herren der polnischen Botschaft in Berlin unter Führung des Botschafters Joseph Lipski sowie zahlreiche Mitglieder der Berliner polnischen Kolonie anwesend.

Nach der Ankunft unterhielt sich der Außenminister in angeregtem Gespräch mit dem Reichsaußenminister und begab sich dann durch das Fürstenzimmer auf den Bahnhofsvorplatz, wo gegenüber dem Bahnhof eine Ehrenkompagnie der Leibstandarte Adolf Hitler mit präsentiertem Gewehr den polnischen Außenminister ehrte. Nach einem kurzen Dank verabschiedete sich der polnische Außenminister von den deutschen Herren und fuhr in Begleitung des polnischen Botschafters nach der polnischen Botschaft, wo er während seines zweitägigen Berliner Aufenthaltes Wohnung nimmt. Zahlreiche Mitglieder der polnischen Kolonie und viele Berliner wohnten der Ankunft des hohen Gastes bei.

Außenminister Beck beim Führer.

DNB **Berlin**, 3. Juli.

Der polnische Außenminister stattete um 10,45 Uhr in Begleitung des polnischen Botschafters Lipski im Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch von etwa 15 Minuten Dauer ab. Eine größere Menschenmenge hatte sich aus diesem Anlaß auf der gegenüberliegenden Seite der Wilhelmstraße eingefunden.

Anschließend begab sich Minister Beck, vom Botschafter und vom Reichsaußenminister begleitet, zu Fuß in die Reichskanzlei, wo die Wachen das Gewehr präsentierten. Der Adjutant des Führers und Reichskanzlers, Obergruppenführer Brückner, empfing die Gäste am Eingang und geleitete sie zum Führer.

Außenminister Beck und Frau Beck nahmen heute an einem Frühstück teil, das der Reichsminister Freiherr von Neurath zu ihren Ehren veranstaltete. Bei dem Frühstück waren zugegen: Der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, der Kabinettschef des polnischen Außenministers, Graf Lubienski, der Legationssekretär Friedrich sowie Botschaftsrat Prinz Lubomirski und der Militärattache Oberst Szymanski mit ihren Gattinnen. Von deutscher Seite nahmen teil: Der Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Warschau von Moltke, Ministerialdirektor Meyer mit Gattin, sowie der Protokollchef Graf Bassewitz und einige Herren des auswärtigen Amtes.

Abendessen zu Ehren Becks und seiner Gemahlin beim Führer.

DNB **Berlin**, 4. Juli.

Der Führer und Reichskanzler gab gestern abend in seinem Hause zu Ehren des in Berlin weilenden polnischen Außenministers Beck und seiner Gemahlin ein Abendessen, an dem auch der polnische Botschafter Lipski, der deutsche Botschafter in Warschau von Moltke und die Herren der Begleitung des Außenministers Beck sowie mehrere Mitglieder der Reichsregierung und andere führende Persönlichkeiten des politischen Lebens mit ihren Damen teilnahmen.

Im Anschluß an das Essen fand ein Konzert statt, bei dem die Damen Luise Willer, Maria Müller und die Herren Wilhelm Rode, Max Lorenz, Julius Patzak, Prof. Wilhelm Kempff und Michael Raucheisen mit vollendeten Darbietungen die Gäste des Führers erfreuten.

Die politische Bedeutung des Besuches

Bemerkenswerte polnische Stimmen.

DNB **Warschau**, 3. Juli.

Die Warschauer Presse veröffentlicht das Programm des Berliner Besuches des Außenministers Beck und bringt lange Auszüge aus den Artikeln Berliner Blätter. Dabei wird allgemein auf den herzlichen Ton der Begrüßung des Ministers Beck durch die deutsche Presse hingewiesen. Die politische Bedeutung des Besuches wird dabei von der Regierungspresse unterstrichen.

Der zum Regierungslager gehörende „Kurjer Poranny" schreibt, die politische Bedeutung des Besuches Becks stehe außer allem Zweifel. Es handele sich dabei um die Fortsetzung der Friedensarbeit in den gegenseitigen Beziehungen und in der nachbarlichen Verständigung, um die Fundamente des europäischen Friedens zu festigen. Es wäre natürlich übertrieben, schreibt das Blatt, wenn man den Besuch nur als eine reine Höflichkeit auffassen wollte. Der polnische Minister werde mit dem Führer und Reichskanzler und mit dem deutschen Außenminister die beide Länder interessierenden laufenden politischen Fragen besprechen. Er werde versichern können, daß Polen entschlossen ist, die Politik seines großen Marschalls fortzusetzen. Sehr stark hebt das Blatt hervor, daß die noch fehlende Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich Schwierigkeiten in Europa hervorrufe und Frankreich sogar zu künstlichen Ersatzkonstruktionen veranlasse, die seine Beziehungen mit seinen natürlichen Bundesgenossen erschwerten. Der Artikel gibt schließlich der Ansicht Ausdruck, daß eine französisch-deutsche Verständigung zustande kommen werde.

„Kurjer Polski", das regierungsfreundliche Blatt der Schwerindustrie, hebt hervor, daß es sich bei dem Besuch Becks um den ersten amtlichen Besuch eines polnischen Außenministers in Berlin handele. Er werde zweifellos zur weiteren Festigung der Nachbarbeziehungen zwischen beiden Ländern beitragen. Der Artikel erinnert weiter daran, wie teilnahmsvoll Deutschland sich beim Tode des Marschalls Pilsudski verhalten habe. Man könne sagen, daß in keinem Lande Europas das dem polnischen Volke so teure Andenken des Marschalls in so erhebender Art geehrt worden sei wie in Deutschland. Diese Tatsache habe in Polen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Abschließend wird gesagt, die Atmosphäre, in der Minister Beck Berlin besuche, sei außerordentlich günstig und für einen Meinungsaustausch geeignet.

Italienische Stimmen.

DNB **Rom**, 3. Juli.

Der Reise Becks nach Berlin wird hier ziemliche Beachtung geschenkt. „Popolo di Roma" schreibt, daß dieser Besuch den äußeren und greifbaren Ausdruck des praktischen Friedenswillens des Nationalsozialismus und der Methode zweiseitiger Zusammenarbeit, wie sie im deutsch-polnischen Abkommen und der deutsch-englischen Flottenverständigung zugrunde liege, darstellen solle. Außerdem bringt die hiesige Presse die Reise Becks mit schwebenden Wirtschaftsfragen in Zusammenhang.

„Inzwischen wächst das Ansehen Deutschlands".

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer für sofortige Fühlungnahme mit Deutschland.

„Der Anbahnung von Besprechungen steht nichts im Wege."

DNB **Paris**, 3. Juli.

Mit der Frage der deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt sich in der radikalsozialistischen „Republique" der Abg. Bastid, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses der Kammer. Er weist zunächst auf die in England und auch in Frankreich in letzter Zeit sich anbahnenden Bestrebungen einer deutsch-französischen Annäherung hin und schreibt dann u. a.: Die Atmosphäre scheint heute etwas besser zu sein. Unsere Oeffentlichkeit steht vielleicht einer freien Aussprache mit Deutschland nicht mehr ganz so fern wie noch vor einiger Zeit. Ob die Bedingungen für diese Aussprache für uns günstiger sind, ist eine andere Frage.

Ich glaube im Gegenteil, daß wir das größte Interesse daran gehabt hätten, so schnell wie möglich schon bei der Machtübernahme durch das nationalsozialistische Regime, mit dessen baldigem Sturz zu rechnen eine Vermessenheit war, die Verhandlungen anzubahnen.

Ich habe nicht das Gefühl, daß ein heute verwirklichtes Abkommen genau denselben Wert haben könnte, wie eine gestern erzielte Verständigung. Wir haben wieder einmal Zeit verloren. Aber nichtsdestoweniger können wir immer noch aus freien Stücken verhandeln. Jedoch möchte ich zwei Fragen stellen:

Können wir eines Tages nicht doch gezwungen werden, zu verhandeln, und schwächt die ablaufende Zeit nicht auf jeden Fall die Vorteile unserer Lage? Die Ereignisse der letzten Wochen bezeugten mit unwiderstehlicher Gewalt, daß jede Politik, die selbst den flüchtigen und trügerischen Anschein einer diplomatischen Einkreisung Deutschlands besitzt, zum Mißerfolg verurteilt ist.

England und Italien geben uns vielleicht die mündliche Genugtuung, auf die unsere Eigenliebe Wert legt. Man wird weiterhin von der Unteilbarkeit des Friedens und der Einheitsfront zwischen ihnen und uns sprechen. Aber wenn es darauf ankommt — was bleibt dann von diesen harmonischen Erklärungen?

Inzwischen wächst das Ansehen Deutschlands. Das ist eine Tatsache. Deutschlands Anziehungskraft dehnt sich aus, sogar bis in die Balkangegenden, die bisher überlieferungsgemäß der französischen Sache zugetan waren.

Ich stelle das mit größter Traurigkeit fest. Soll man aber warten, bis die Ereignisse sich vollendet haben? Heute braucht Deutschland uns noch; wird das aber immer der Fall sein? Vom Standpunkt unseres heiligen Egoismus aus — keine Formel trifft heute besser zu als diese — steht nichts der Anbahnung von Besprechungen im Wege. Und was die allgemeine Friedenspolitik anlangt, die wir verfolgen — bisweilen unter Ausschluß und zum Schaden von anderen Gedanken — braucht man da noch zu beweisen, daß sie dadurch keinen Schaden nehmen könnte?"

Paris blickt nach Berlin und London

Gedankenaustausch über die Flottenfrage.

DNB **Paris**, 3. Juli.

Frankreichs politisches Interesse richtet sich gegenwärtig gleichzeitig auf Berlin, wo der polnische Außenminister zu Besuch weilt und auf London, wo das englische Kabinett über die Haltung in den brennenden Fragen der Außenpolitik berät. Man erwartet in erster Linie eine Entscheidung hinsichtlich Abessiniens und Italiens. In der Presse kommt nach wie vor eine gewisse Unzufriedenheit über das Vorgehen Englands zum Ausdruck. Die internationale Lage werde als verwirrt bezeichnet, woraus, wie die „Liberté" sich ausdrückt, nur Deutschland Vorteil ziehen könne. Das Blatt ist ferner bemüht, die Unzufriedenheit Londons über den Besuch des französischen Generalstabschefs in Rom zu zerstreuen. Es sei ganz natürlich, daß der französische und der italienische Generalstab miteinander in Fühlung treten, wenn man nicht die Erklärungen für

die Unabhängigkeit Oesterreichs platonisch bleiben lassen wolle.

Aus dem „Paris Soir" und einer Londoner Havasmeldung ist zu entnehmen, daß man in französischen Kreisen aus London eine Mitteilung zur Flottenfrage erwartet. Die französischen Flottensachverständigen wünschen das deutsche Flottenbauprogramm in der Form, in der es den Engländern mitgeteilt wurde, zur Kenntnis zu erhalten, um die Tragweite des deutsch-englischen Flottenabkommens beurteilen zu können. Die englische Regierung scheint aber als Gegenleistung die Mitteilung des französischen Flottenbauprogramms zu verlangen. Gegenwärtig ist zwischen hüben und drüben ein Gedankenaustausch über diese Frage im Gange.

Englischer Kabinettsrat über den Abessinien-Konflikt.

Weitgehende Zusammenarbeit mit Paris soll versucht werden.

Gemeinsames Vorgehen mit Frankreich?

DNB **London**, 3. Juli.

Das englische Kabinett behandelte in seiner Sitzung am Mittwoch hauptsächlich die italienisch-abessinische Streitfrage und die Reise des Völkerbundsministers Eden nach Paris und Rom. Eden gab seinen Kabinettskollegen einen ausführlichen Bericht über seine Besprechungen mit Laval und Mussolini.

„Preß Association" meldet, daß die britische Regierung ständig in Verbindung mit Paris stehe, da sie dringend wünsche, so weitgehend wie möglich mit der französischen Regierung zusammenzuarbeiten, und zwar nicht nur hinsichtlich der im Londoner Protokoll vom 3. Februar niedergelegten Ziele, sondern auch in der italienisch-abessinischen Streitfrage. Der britische Botschafter in Paris, Sir George Clark, besuchte beinahe täglich das französische Außenministerium und werde das auch weiterhin tun, damit der englisch-französische Gedankenaustausch in dieser Frage nach Erfordernis der Lage mündlich stattfinden könne.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" führt hierzu aus, bei der für Donnerstag nächster Woche zu erwartenden außenpolitischen Erklärung des Staatssekretärs des Aeußern, Sir Samuel Hoare, werde wahrscheinlich der Wunsch im Vordergrund stehen, das starke Mißtrauen, das in Paris infolge der letzten Handlungen der britischen Regierung entstanden sei, zu beseitigen. Laval, der anfangs geneigt gewesen sei, Großbritanniens einseitiges Vorgehen beim Abschluß des Flottenabkommens mit Deutschland nachsichtig zu beurteilen, sei inzwischen zu der Ansicht gekommen, daß sein Vertrauen in die ehrliche Absicht Großbritanniens nicht am Platze gewesen sei. Zwei Tatsachen hätten den französischen Außenminister und den ständigen Leiter des französischen Außenministeriums, Leger, gründlich erschüttert: 1. Der Beschluß der britischen Regierung, in Rom einen Plan zur Regelung der abessinischen Frage vorzulegen, ohne seinen Inhalt Frankreich mitzuteilen, dessen Interessen dadurch hätten wesentlich berührt werden können, 2. die Weigerung der britischen Regierung, ihrer Zusage entsprechend, Frankreich die Einzelheiten des deutschen Flottenbauprogramms mitzuteilen, die bei den englisch-deutschen Besprechungen in London vereinbart worden seien. Es werde also das erste Ziel der britischen Regierung sein, den angerichteten Schaden soweit wie möglich wieder gutzumachen. Der Grundsatz des Zusammenhanges der europäischen Fragen untereinander werde sicher als Hauptpunkt der britischen Außenpolitik bestätigt werden. Jede Bemühung werde unternommen werden, um die falsche Vorstellung zu beseitigen, als ob Großbritannien wieder der Ansicht sei, es könne einer Störung des Friedens in Osteuropa gegenüber gleichgültig bleiben, solange es durch Vereinbarungen im Westen eine starke Garantie besitze. Wahrscheinlich werde das Kabinett sich auch mit dem französischen Standpunkt befassen, daß Luft- und Landrüstungen nicht als voneinder unabhängige Werkzeuge der Kriegsführung erwogen werden könnten. Dies würde bedeuten, daß der Versuch, über ein Abkommen zur Begrenzung der Luftstreitkräfte zu verhandeln, mit Verhandlungen über eine Begrenzung der Landrüstungen Hand in Hand gehen sollte.

Was Abessinien betreffe, so schienen die britischen Minister deutlich zu erkennen, daß die vollste britisch-französische Zusammenarbeit in dieser Frage notwendig sei, wenn der Völkerbund trotz der bald zu erwartenden Herausforderung als wirksames Werkzeug zur Verhinderung eines Krieges erhalten bleiben solle.

Der Abschluß des Frontkämpfertreffens.

Zwölf Länder waren vertreten.

(!) **Paris**, 3. Juli.

Die erste offizielle Tagung der Vertreter der deutschen Frontkämpfer mit den Vertretern der Frontkämpferverbände aus den ehemals feindlichen Ländern hat ihren Abschluß gefunden. Außer Deutschland waren vertreten: Belgien, England, Frankreich, Griechenland, Italien, Polen, Portugal, Rumänien, Südslawien, die Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten. Die Besprechungen waren getragen von dem Geist der Kameradschaft und Versöhnung und geleitet von dem Willen, Wege zu suchen, die eine Wiederholung des blutigen Völkerringens vermeiden. Den politischen Sinn der Zusammenkunft deutet „Oeuvre" dahin: „Betrachten nicht alle diese Unterhaltungen als einen Anfang? Siebzehn Jahre nach dem Abschluß des Waffenstillstandes haben sich die früheren alliierten Frontkämpfer mit den deutschen Frontkämpfern zum erstenmal offiziell getroffen. Sollte man sich nicht unter Männern mit gutem Willen, die durch die gleiche Prüfung gereift sind, für immer verstehen können?"

„Gestern Feinde, heute Kameraden, morgen Freunde".

DNB. **Paris**, 3. Juli.

Die Pariser Zusammenkunft ehemaliger Frontkämpfer beider Lager wird von den meisten Blättern als ein aufrichtiges Bekenntnis zum Frieden bezeichnet. Die Niederlegung eines Kranzes am Grabe des unbekannten französischen Soldaten durch die deutsche Frontkämpferabordnung wird ebenso hervorgehoben wie die Genugtuung, die die deutschen Gäste über die ihnen gewordene freundliche und sogar freundschaftliche Aufnahme geäußert haben.

„Gestern Feinde, heute Kameraden, morgen Freunde". Diese Worte des Führers der deutschen Abordnung fassen nach Ansicht des „Oeuvre" die Ergebnisse der Pariser Besprechungen zusammen. Sie seien ein guter Abschluß der herzlichen Begegnung. Man brauche jetzt nur noch so fortzufahren. Man könne über die Achtung der Verträge und den Wert von Abkommen sagen, was man wolle. Friedensworte seien jedenfalls besser zur Kenntnis zu nehmen als gehässige Aeußerungen.

Im „Petit Journal" gibt Robert Lange seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Besuch deutscher Frontkämpfer in Paris die deutsch-französische Annäherung gefördert habe. Da Botschafter von Ribbentrop voraussichtlich sobald nicht nach Paris kommen werde, könne man dem Besuch von Oberlindober eine besondere Bedeutung beimessen.

Natürlich fehlt es nicht an kritischen und mißtrauischen Betrachtungen zu der Frontkämpferbegegnung. So überschreibt „Homme Libre" seinen Kommentar „Der Geier hinter der Schwalbe". Das Blatt greift auf die Begrüßungsansprache zurück, die Herriot in Lyon beim Empfang einer deutschen Frontkämpferabordnung gehalten hat, wobei er das Sprichwort von der Schwalbe, die noch keinen Sommer mache, zitierte. Sollte der Geier von einst, so schreibt „Homme Libre", sich nicht in eine Schwalbe verwandelt haben, nur um sich im geeigneten Augenblick besser in einen Geier verwandeln zu können? Das wollen die ehrlichen Leute in Frankreich wissen. Wer habe recht, die Schwalbe von Lyon oder die Raubvögel von Berlin?

Im „Figaro" schreibt Wladimir d'Ormesson dem deutschen Frontkämpferbesuch mehr eine gefühlsmäßige als eine politische Bedeutung zu. Wenn die Begegnung ehemaliger französischer und deutscher Frontkämpfer ihm auch Sympathie einflöße, so müsse er auf Grund seiner Erfahrung hinsichtlich der zu erwartenden tatsächlichen Ergebnisse ziemlich skeptisch bleiben. Die menschlichen Beziehungen seien eben etwas anderes als die politischen Beziehungen. Nichts sei trügerischer und vielleicht gefährlicher, als die kalte Realität mit Gefühlsmusik zu verkleiden. Die deutsche Diplomatie sei niemals tätiger gewesen als unter dem Deckmantel der nationalsozialistischen Heilsverkündung. Das gerade sei das Drama Deutschlands, Europas und des Friedens.

Eine Ansprache Oberlindobers.

DNB. **Paris**, 3. Juli.

Bei dem geselligen Beisammensein des Interalliierten Verbandes der Kriegsteilnehmer (Fidac) am Montag abend hielt der Führer der deutschen Abordnung, Oberlindober, folgende Ansprache:

„Meine Kameraden! Ich spreche hier zum erstenmal als Gast in diesem Kreise. Heute will ich mich nur eines entsinnen: Wir sind hier unter Soldaten, und wer sich einmal seinem Volk als Soldat verschworen hat, der kann sich nie dieses Schwures entledigen. Es ist nun einmal unser Schicksal. Wir tragen es alle, die einen leichter, die anderen schwerer. Ich danke dem Präsidenten Desbons von Herzen, daß er mir die Gelegenheit gegeben hat, dies zu sagen, muß aber zugleich hinzufügen, daß wir unsere Aufgabe so auffassen, daß wir uns allen Hinterbliebenen tief verpflichtet fühlen. Wir sind den Witwen, den Eltern und den Kindern der Gefallenen verpflichtet, ihnen unsere Erfahrungen mitzuteilen. Ohne jede Bindung für unsere künftige Unterredung möchte ich hier ausdrücken, daß wir auf diesem Gebiete völlig einig sind. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der einzigen anwesenden Frau, um in ihr die Witwen, Eltern und Waisen des Krieges zu ehren.

Der Präsident der Fidac, Desbons, erklärte auf diese Ansprache, daß man alles tun müsse, die Opfer des Krieges ihr Leiden vergessen zu machen und dafür zu sorgen, daß so etwas nie wieder möglich werden könne. Die Kriegsteilnehmer, die die Opfer gebracht hätten, seien die Berufenen, für den Frieden zu arbeiten.

Festlicher Empfang in Clermont-Ferrand.

(!) **Paris**, 3. Juli.

Die von ihren französischen Kameraden begleiteten 50 deutschen Frontkämpfer, die von Vichy nach Clairvivre unterwegs sind, haben am Dienstag unerwartet in Clermont-Ferrand einen Zwischenaufenthalt genommen. Die örtlichen Frontkämpferverbände und die Stadtverwaltung veranstalteten sofort einen festlichen Empfang, bei dem jedem einzelnen der deutschen Gäste eine kleine Erinnerungsgabe überreicht wurde. Nach diesem Empfang haben die deutschen Frontkämpfer am Kriegsgefallenendenkmal der Stadt Blumen niedergelegt.

Scheidungsklage der ehemaligen Königin von Griechenland.

DNB **Bukarest**, 3. Juli.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Meldung an den ehemaligen König Georg II. von Griechenland, der durch die griechische Revolution am 25. März 1924 seines Thrones für verlustig erklärt wurde, am 6. Juli vor dem Bukarester Appellationsgericht zu erscheinen, wo eine von seiner Gattin, der ehemaligen Königin Elisabeth, einer rumänischen Prinzessin, eingebrachte Scheidungsklage verhandelt werden soll. Die Vorladung enthält gleichzeitig den Hinweis, daß im Falle eines Nichterscheinens ein Abwesenheitsurteil gefällt werden würde. Als Wohnsitz des ehemaligen Königs wird London angegeben.

Verhaftungen in Danzig wegen staatsfeindlicher Umtriebe.

DNB **Danzig**, 4. Juli.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Im Verlauf des gestrigen Tages sind durch die politische Polizei folgende Personen in Haft genommen worden: Kriminalsekretär auf Wartegeld Thall, Oberregierungsrat im Ruhestand Weber, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hülff, Kriminalsekretär auf Wartegeld Rompza, Landgerichtsdirektor Kühn, Zollassistent Puttkammer, Landgerichtsdirektor Zaehle und Polizeihauptwachtmeister Felske.

Bei einem Teil der Festgenommenen ist eine staatsfeindliche Betätigung bereits nachgewiesen, während bei einem anderen Teil dringender Verdacht besteht. Weitere Festnahmen stehen bevor. Im Interesse der Untersuchung kann Weiteres zunächst nicht mitgeteilt werden."

Aufhebung der Ausnahmegesetze für das Haus Habsburg.

Die Landesverweisung außer Kraft. – Private Vermögensobjekte werden zurückerstattet.

Vom österreichischen Ministerrat beschlossen.

DNB **Wien**, 3. Juli.

Ein Ministerrat, der am Mittwoch unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg stattfand, hat beschlossen, der vorbereitenden gesetzgebenden Körperschaft ein Bundesgesetz über die Abänderung der das Haus Habsburg-Lothringen betreffenden Ausnahmegesetze (Gesetz vom 3. April 1919 und vom 30. Oktober 1919) vorzulegen.

In einer amtlichen Bekanntmachung wird dazu erklärt, es handele sich um die Beseitigung der „weder sachlich noch rechtlich begründeten Ausnahmebestimmungen" gegen die Habsburger, soweit eine solche Aufhebung mit dem Staatsinteresse vereinbar sei. Die gegen die Mitglieder des Hauses Habsburg ausgesprochene Landesverweisung soll grundsätzlich außer Kraft gesetzt werden. Ferner wird die Regierung nach ihrem Ermessen und unter den von ihr festzustellenden Bedingungen Vermögensobjekte, die nachweisbar privates Eigentum des vormals regierenden Hauses darstellen, zurückerstatten. Hiervon nicht betroffen sind jedoch alle Gegenstände künstlerischen, archäologischen, wissenschaftlichen oder historischen Charakters, die einen Teil von Sammlungen bilden, z. B. Kunsthistorisches Museum, der Nationalbibliothek und dergleichen. Es soll mit dieser gesetzlichen Regelung insbesondere auch dafür Vorsorge getroffen werden, daß Ansprüche und Rechte Dritter, die in der Zwischenzeit erworben wurden, hierdurch nicht betroffen sind. Der Ministerrat erklärt, daß die vorgeschlagene Aenderung die einem gesunden Rechtsempfinden entsprechende Lösung und eine wenigstens teilweise „Wiedergutmachung zweifellos begangenen und von der allgemeinen öffentlichen Meinung als solches empfundenen Unrechtes" darstelle.

Kritische Lage für Roosevelt.

Zwiespalt in seiner eigenen Partei. – Die ungeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse.

Eine politische Niederlage.

§ **Washington**, 2. Juli.

Das von Präsident Roosevelt beantragte Gesetz, das die Abschaffung unnötiger Dachgesellschaften für Gas- und Elektrizitätswerke und ähnlicher Unternehmungen herbeiführen soll, wurde vom Repräsentantenhaus mit 216 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Es handelt sich im Zusammenhang mit dem New Deal um einen der meist umstrittenen Gesetzespläne Roosevelts. Der Senat hatte die Vorlage bereits angenommen, ihr jedoch die Einschränkung angefügt, daß die Beseitigung der Dachgesellschaften innerhalb von sieben Jahren vorgenommen werden soll. Der Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses strich jedoch diese Bestimmung und beschloß, die Dachgesellschaften einer Bundeskommission zwecks Regelung zu unterstellen. Trotz des persönlichen Drucks, den Roosevelt ausübte, um die Wiederaufnahme der gestrichenen Bestimmung zu erreichen, nahm das Repräsentantenhaus in seiner Vollsitzung den Gesetzentwurf ohne diese Bestimmung auf. Nunmehr wird der Gesetzesvorschlag dem Konferenzkomitee beider Häuser zugehen.

Nervöse Spannungen.

Ursachen und Folgen der Niederlage Roosevelts.

§ **Newyork**, 3. Juli.

In den Leitartikeln und Kommentaren der amerikanischen Presse wird übereinstimmend das Ergebnis der Abstimmung im Repräsentantenhaus über die Dachgesellschaftenvorlage als schwerwiegende politische Niederlage Roosevelts bezeichnet. Die republikanische „Herald Tribune" schreibt, es handele sich hier nicht nur um einen unhaltbaren Paragraphen in einem schlecht abgefaßten Gesetzentwurf, der ein derartiges Ergebnis gezeitigt habe, sondern um eine allgemeine Erhebung gegen einen Präsidenten, der seinen Sinn für Perspektive verloren habe. Die demokratisch-unabhängige „Times" urteilt folgendermaßen: Die demokratischen Abgeordneten folgten bisher dem Präsidenten in den meisten Fragen durch dick und dünn, teils weil sie ihn im Recht glaubten, teils weil sie sehr stark hofften, daß sie auf sein Programm hin wiedergewählt werden könnten. Das Abstimmungsergebnis zeige, daß diese Abgeordneten jedoch ihre Ansicht änderten, als sie sahen, daß durch eine bestimmte und radikale Politik gegen die Dachgesellschaften mehr Stimmen verloren als gewonnen werden können.

In der amerikanischen Presse und Oeffentlichkeit werden noch verschiedene Ursachen für Roosevelts Niederlage angeführt. Der Bundeskongreß tage nunmehr seit sechs Monaten ununterbrochen. In den Regierungs- und Parlamentskreisen herrsche, angesichts der ungeklärten wirtschaftlichen Lage und der Notwendigkeit, einen Ausweg aus der Depression zu finden, eine nervöse Spannung. Durch die lange Tagungsdauer des Parlamentes werde die Situation von Tag zu Tag schwieriger.

Man betont allgemein, daß Roosevelts bisherige Versuche, die Wirtschaft durch Reformen und durch das Einpumpen von Staatsmitteln zu beleben, noch keine greifbaren Ergebnisse erzielt hätten.

Ueberhaupt bezeige der Präsident eine zunehmende Nervosität. Er habe sich dem Parlament gegenüber auf Methoden eingelassen, die deutlich zeigten, daß er die Zügel nicht mehr so fest in der Hand habe wie im Jahre 1933. So sei z. B. die Einbringung der Steuerreform kurz vor dem Abschluß der Parlamentssession taktisch wenig geschickt gewesen. In der Frage der sogenannten „Power-trusts", also der oben erwähnten Dachgesellschaften, habe er sich von seinem oft energisch betonten Grundsatz abgewandt, sich nicht in die dem Kongreß vorliegenden Gesetzesentwürfe einzumischen. Durch die jüngsten Ereignisse habe das Prestige des Präsidenten überhaupt sehr gelitten. Seine Vorschläge zur Reform des Bankwesens seien desgleichen vom Senat beträchtlich abgeändert worden und in der komplizierten Frage des Steuerwesens sei ein Ende noch gar nicht abzusehen. In der Frage der „Power-trusts" habe Roosevelt außerdem die Reihen seiner eigenen Partei gespalten, sodaß ihn auch seine eigenen Anhänger zum Teil für den Zustand der Nervosität und Unsicherheit, die im ganzen Lande herrscht, verantwortlich machen.

Das Budget für das Etatsjahr, das mit dem 1. Juli beginnt, ist noch immer nicht verabschiedet.

Die meisten Regierungsbüros konnten daher die Gehälter ihrer Beamten und Angestellten nicht auszahlen, was zu weiteren Klagen von Seiten der Geschäftswelt führt.

Dieser Zustand ist umso seltsamer, als der Kongreß sich weitgehend zu Roosevelts Vorschlägen in fast allen Gesetzen angeschlossen hat und auch in der Frage der Dachgesellschaften bereit ist, sich für eine scharfe Kontrolle einzusetzen. Desgleichen stimmt der Kongreß im Prinzip den Wünschen des Präsidenten nach einer Reform des Geld- und Kreditwesens der Bundesbanken durchaus zu. Es sind nur die taktischen Maßnahmen Roosevelts, die in den letzten Wochen seinen Gegnern eine erwünschte Waffe in die Hand gegeben und den Anlaß geschaffen haben, über die „Diktatur des Präsidenten" und das „Hineinpfuschen der Behörden in die Privatwirtschaft" zu zetern.

118 Menschen ertrunken.

Folgenschwerer Schiffszusammenstoß auf der japanischen Inlandsee.

DNB. **Tokio**, 3. Juli.

Der japanische Ausflugsdampfer „Midori Maru" ist in der japanischen Inlandsee in der Nacht zum Mittwoch mit dem Frachtdampfer „Senzan Maru" zusammengestoßen und kurz darauf gesunken. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind dabei 118 Personen ums Leben gekommen.

Hierzu wird noch bekannt, daß sich das Unglück 60 km westlich von Kobe ereignet hat. Die „Midori Moru", auf der sich insgesamt 230 Fahrgäste und Besatzung befanden, ist innerhalb von drei Minuten gesunken. 12 Tote konnten bisher geborgen werden. 89 Personen werden noch vermißt. Es muß befürchtet werden, daß sie sämtlich den Tod in den Wellen gefunden haben. Nach den bisherigen Meldungen befinden sich unter den Opfern keine Europäer.

Orkan auf dem Weißen Meer.

20 Todesopfer.

DNB **Moskau**, 3. Juli.

Auf dem Weißen Meer und der Halbinsel Kola wütet nach einer Meldung aus Murmansk bei Windstärke 12 ein schwerer Orkan. Die Wracks von drei Fischerbooten wurden ans Land gespült; die Besatzung ist umgekommen. Mehrere weitere Fischerboote, die vom Sturm in der offenen See überrascht wurden, sind verschollen. Man fürchtet, daß auch sie verloren sind. Zwei große Motorboote wurden von einem Schlepper, der zur Hilfeleistung ausgesandt wurde, kieloben treibend im Weißen Meer aufgefunden. Auch die Besatzung dieser beiden Boote ist ums Leben gekommen. Die Zahl der Todesopfer wird bisher mit mindestens 20 angegeben, doch dürfte mit einer Erhöhung dieser Zahl zu rechnen sein.

Der Führer beglückwünscht Sauerbruch.

DNB **Berlin**, 3. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat an Professor Sauerbruch am Dienstag folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Im herzlichen Gedenken spreche ich Ihnen zu Ihrem morgigen 60. Geburtstag meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihre weitere Arbeit im Dienste leidender Menschheit aus.

Mit deutschem Gruß!

Adolf Hitler."

Vierwaldstätter See tritt über die Ufer.

Große Ueberschwemmungen.

DNB **Basel**, 3. Juli.

Die starke Schneeschmelze in den Alpen hat auch am Vierwaldstätter See starke Ueberschwemmungen hervorgerufen. In Luzern ist die Kaimauer bereits im Wasser. Die Anlagen am See sind überflutet. Man befürchtet eine Wiederholung der furchtbaren Ueberschwemmungen vom Jahre 1910. Das Stanstader Ried liegt bereits tief im Wasser. In das Dorf Stansstadt ist das Wasser bereits bis zum Bahnhof vorgedrungen. Ein dortiger Gasthof mußte geschlossen werden. Auch bei Gersau und anderen Orten des Vierwaldstätter Sees wird Hochwasser gemeldet. Die Reuß führt auch nach dem Ausfluß aus dem See Hochwasser. Besonders schlimm sieht es in Emmenbrücke aus, wo die kleine Emme als braunes reißendes Wildwasser der Reuß zuströmt.

Im Kanton Freiburg haben die Unwetter gehaust. Der Blitz schlug in drei Anwesen ein, die niederbrannten. Eine durch einen Blitzschlag ohnmächtig gewordene Frau konnte noch im letzten Augenblick aus ihrem brennenden Hause geborgen werden. Im Neuenburger Weinbaugebiet haben ebenfalls schwere Unwetter Reben und Bäume entwurzelt und Wohnhäuser überschwemmt.

Kerkerstrafe für eine Krankenpflegerin.

DNB **Wien**, 3. Juli.

Ein Schwurgericht in Klagenfurt hat die 33jährige Krankenpflegerin Maria Bauer wegen Hochverrats zu einem Jahr schweren verschärften Kerker verurteilt. Die Anklage legte der Pflegerin in der Hauptsache zur Last, daß sie Unterstützungsgelder, die sie bei Bekannten gesammelt hat, an wegen ihrer Gesinnung gemaßregelte Nationalsozialisten zur Verteilung gebracht habe.

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 4. Juli 1935.

Standkonzert

an den Sonntagen am Hermann-Göring-Platz.

a. Der Musikzug des Lagers „Hilfswerk Nord-West" wird in diesem Sommer an den Sonntagen beim neuen Gymnasium am Hermann-Göring-Platz in der Zeit von 11 bis 12 Uhr ein Standkonzert veranstalten. Das erste Konzert an dieser Stelle soll am Sonntag, dem 7. Juli 1935, stattfinden. Das Konzertprogramm werden wir in der Samstagnummer veröffentlichen.

Die laufende Veranstaltung von Konzerten an den Sonntagen stellt eine Tat dar, durch die sich die Lagerleitung und damit die Volksgenossen im Lager die Sympathie der Bocholter Bevölkerung sichern wollen. Sie wird ferner dazu beitragen, ein herzliches Verhältnis zwischen den alten und neuen Bürgern herbeizuführen.

Die Verlegung des Konzertplatzes zum Hermann-Göring-Platz ist zu begrüßen. Die Musiker waren auf dem Horst-Wessel-Platz allzu sehr der prallen Mittagssonne ausgesetzt. Auch die Zuhörer wissen an sonnigen Tagen, wenn nicht unter dem Rathausbogen, kaum, wohin sie sich vor der Sonne retten sollen. Auf dem Hermann-Göring-Platz kann der Musikzug im Schatten des neuen Gymnasiums konzertieren. Die Zuhörer werden sich ob der glücklichen Wahl des Konzertplatzes freuen. Der Musikkenner wird, vor sich die Wucht der eindrucksvollen Gebäude und den Schmuck des Hermann-Göring-Platzes, mit Genuß die Musik des harmonischen Klangkörpers in sich aufnehmen. Die Jugend werden wir im Schatten und Duft der blühenden Linden der Nordallee „flanieren" sehen. Die Alten auf den trauten Wegen und den Ruhebänken des alten Friedhofs werden nicht wie sonst auf Bienengesumm und Vogelgezwitscher, sondern auf die in den Bäumen und Sträuchern sich verwehenden Töne lauschen. Wir sind gewiß, daß die Zuhörer in ihren Herzen den Musikern für die geistige Belebung, die in unserer Stadt der Arbeit so notwendig ist, danken. Dieser Dank wird noch allgemeiner sein, als der Dank für die wirtschaftliche Belebung, die von den neuen Bürgern ausgeht.

Vorsicht mit Zwanzigmarkscheinen.

§ Die Zwanzigmarkscheine mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 sind nicht mehr gültig. Es ist notwendig darauf hinzuweisen, da gestern noch in einem hiesigen Geschäft mehrere derartige Scheine, die man in Zahlung geben wollte, zurückgewiesen werden mußten. Man kann sich denken, daß der Inhaber der ungültigen Scheine hierüber nicht wenig erstaunt war.

Ehrung eines Feuerwehrmannes.

Versammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Bocholt.

= Im „Bürgerkrug" fand eine Versammlung des Kreisfeuerwehrverbandes statt, die Kreiswehrführer Techtmann eröffnete und leitete. Zunächst wurden 5 Feuerwehrmannanwärter verpflichtet und weitere acht Anwärter endgültig in die Wehr aufgenommen. Darauf überreichte namens des Oberbürgermeisters Stadtrat Gruhn dem Oberfeuerwehrmann Stockhorst das staatliche Erinnerungszeichen mit herzlichen Worten des Dankes für die im Laufe eines Vierteljahrhunderts treu erfüllte Pflicht im Dienste der Feuerwehr. Er stellte den alten Kämpen den soeben verpflichteten Feuerwehrmännern als Muster und leuchtendes Vorbild hin und sprach ihm schließlich den wärmsten Dank der Stadt Bocholt aus.

Nach dem Vollzug der Treuegelöbnis-Scheine wurde der Verwaltungsausschuß der Ehrenkasse wiedergewählt und aus freiwilligen Stiftungen eine namhafte Zuwendung an die Provinzialunterstützungskasse gegeben. Nach Erledigung interner Punkte der Tagesordnung blieben die Kameraden noch im gemütlichen Kreise beisammen.

Ein neuer Meister.

§ Herr Paul Hülskamp, Sohn des Maler- und Anstreichermeisters Hermann Hülskamp, Ludgerusstraße 1, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Münster die Meisterprüfung im Maler- und Anstreicherhandwerk mit gutem Erfolg. Dem jungen Meister herzliche Glückwünsche!

Betriebsunfall.

§ Gestern morgen ereignete sich in einem hiesigen Betrieb ein Unfall. Der 32 Jahre alte Untermeister D. von der Sachsenstraße geriet mit beiden Händen in eine Schmirgelmaschine. Er wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Wein und Likör auf der Straße.

Mißgeschick eines Radfahrers.

§ In der Eintrachtstraße ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Ein junger Mann fuhr auf einem Fahrrad. Auf der Lenkstange hatte er einen Korb, in dem sich gefüllte Wein- und Likörflaschen befanden, die er zur Kundschaft bringen wollte. Als der Radfahrer einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, stürzte der Korb auf die Erde, wobei die Flaschen mit einer einzigen Ausnahme in die Brüche gingen und sich das edle Naß in die Straßenrinne ergoß. Zum größten Aerger verschiedener Passanten, die mit betrübter Miene zusehen mußten, wie Wein und Likör sich mit dem Straßenstaub zu einer zwar nach Alkohol duftenden, im übrigen aber wenig appetiterregenden Masse vermischten.

Polizei schlichtet Familienstreitigkeiten.

p. Ein Mann hatte mit seinen Familienangehörigen Streit bekommen. Um seiner Erregtheit Luft zu machen, mußten die Küchenmöbel herhalten. Sie wurden zerschlagen, damit sie am nächsten Tage wieder repariert oder sogar neu beschafft werden können.

Ein Mann, der von seiner Frau getrennt lebt, mußte gewaltsam seine Sachen herausfordern. Als er unter polizeilichem Schutz zur Wohnung seiner Frau kam, hatte die Frau die Wohnung bereits verlassen.

Noch gut gegangen.

§ Ein Personen- und ein Lieferwagen, die sich an der sonst so friedlichen Ecke Karolinger- und Salierstraße trafen, konnten nicht aneinander vorbei. Der Lieferwagen erlitt Beschädigungen an der Tür und am Trittbrett, der Personenwagen kam mit einigen Schrammen davon. Personen kamen nicht zu Schaden.

602 000 RM. Fürsorgekosten

mußte Bocholt 1934 aufbringen.

Eine amtliche Erhebung des Jahres 1930 hatte ergeben, daß damals jeder dritte Deutsche öffentlich unterstützt wurde. Damals nannte man diese Feststellung einen „Rekord", ohne zu ahnen, daß dieser Rekord in den nächsten zwei Jahren um das Mehrfache überboten sein würde. Ende 1932 gab es rund sechs Millionen Arbeitslose, so daß also jeder zehnte Deutsche arbeitslos war und dadurch fast ausnahmslos der öffentlichen Fürsorge zur Last fiel. Wir befinden uns jetzt im dritten Jahr nationalsozialistischer Staatsführung und erleben es fast täglich, daß die Zahl der Arbeitslosen geringer wird. Immerhin gibt es auch jetzt noch sehr viele Arbeitslose, die der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen. Gewiß: es gibt bereits viele Stadtgemeinden, die so gut wie gar keine Erwerbslose mehr aufzuweisen haben. Das sind durchweg die Stadtgemeinden in den überwiegend ländlichen Gebieten des Reiches, während in den dichtbevölkerten Industriestädten immer noch verhältnismäßig viele Arbeitslose anzutreffen sind. Die Reichsregierung ist zwar bemüht, die Arbeitslosigkeit auf ein Minimum herabzudrücken, aber das geht nicht über Nacht, sondern nur Hand in Hand mit dem Aufbau der deutschen Wirtschaft. Durch den Arbeitsplatzaustausch wurden allerdings sehr viele verheiratete Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert und dadurch die öffentliche Fürsorge zum Teil recht beträchtlich entlastet.

Nun umfaßt zwar der Personenkreis der öffentlichen Fürsorge nicht nur die Arbeitslosen, sondern auch diejenigen Volksgenossen, die durch teilweise unverschuldete Not verarmten oder nicht mehr arbeitsfähig sind. Da sind beispielsweise die Sozialrentner, die Kleinrentner und Gleichgestellten und schließlich auch die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Trotzdem macht der Anteil der Wohlfahrtserwerbslosen und der übrigen Unterstützungsempfänger der allgemeinen Fürsorge immer den größten Anteil der unterstützten Parteien aus. Das Statistische Reichsamt veröffentlichte hierüber eine interessante Erhebung. Nachstehend geben wir daraus eine Uebersicht über die Leistungen der

öffentlichen Fürsorge 1934 in Bocholt.

Es gab laufend bar Unterstützte: auf je 1000 Einwohner:

Anfang 1934	= 1054	31,5
Ende 1934	= 1051	31,4

Die Kosten der offenen Fürsorge für das ganze Jahr 1934 betrug in der Stadt Bocholt einschließlich der Erwerbslosenfürsorge rund 602 000 RM. In den einzelnen Vierteljahren kamen folgende Beträge zur Verteilung:

1. Vierteljahr	= 162 000	RM.
2. Vierteljahr	= 152 000	RM.
3. Vierteljahr	= 151 000	RM.
4. Vierteljahr	= 137 000	RM.

Es handelt sich bei diesen Summen um die Gesamtsumme der Fürsorgekosten, die unserer Stadt aus den Bar- und Sachleistungen in der offenen Fürsorge entstanden. Im Haushalt unserer Stadt spielt der oben verzeichnete Betrag immer eine große Rolle. Besser wäre es schon, wenn der Betrag recht bald bis auf ein Minimum herabgemindert werden könnte und nur eine öffentliche Fürsorge für diejenigen Volksgenossen in Frage käme, die tatsächlich infolge Arbeitsunfähigkeit unterstützt werden müssen.

Gegen Unordnung und Preisverfall im Buchdruckgewerbe.

Seit Jahren ringt das graphische Gewerbe mit allen seinen Produktionszweigen mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Nach der nationalen Erhebung konnte das Buchdruckgewerbe schon deshalb eine Zunahme seiner Beschäftigung erwarten, weil seine Auftraggeber wieder stärkeren Bedarf geltend zu machen hatten. Trotzdem hat sich die Lage seit 1933 immerfort verschlechtert, so daß staatlicherseits durch das Gesetz über die Errichtung von Zwangskartellen vom 15. Juli 1933 und die vor Pfingsten in Kraft getretene Sperre der Neuerrichtung, Erweiterung und Wiedereröffnung von Druckereien u. a. m. Maßnahmen ergriffen werden mußten, um dem fortschreitenden Verfall des deutschen Buchdruckgewerbes entgegenzuarbeiten. Die jüngste der auf dieser Linie liegenden Maßnahmen ist die vom Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister am 7. Juni erlassene Anordnung einer

Marktregelung für das graphische Gewerbe,

die bezweckt, Unordnung und Preisverfall, die schon die Notgemeinschaft der Buchdruckereien zu bekämpfen versuchte, mit wirkungsvollen Mitteln zu beseitigen. Diese Notgemeinschaft war auf freiwilliger Grundlage aufgebaut und kam einem innersten Bedürfnis des Gewerbes entgegen. In unendlicher Kleinarbeit hatte sie versucht, durch Selbsthilfe dem dauernden Preisverfall und der herrschenden Marktunordnung entgegenzuarbeiten, allein ihre größte Stärke, ihre Freiwilligkeit, war auch ihre größte Schwäche, denn es wird in einer großen Gemeinschaft immer Leute geben, die sich den Zielen dieser Gemeinschaft nicht unterordnen wollen, die ihre eigennützigen Geschäfte höher stellen und deren Egoismus größer ist als die Einsicht, der Allgemeinheit zu dienen. Die Notgemeinschaft, die auch in Bocholt bestand, aber auch hier unter den besagten Schwächen litt, erregte die Aufmerksamkeit des Herrn Reichskommissars für Preisüberwachung, der dann eine Marktregelung für das graphische Gewerbe erließ und die großen drei Wirtschaftsverbände dieses Gewerbes mit deren Durchführung beauftragte. — In der Begründung der Ordnung sagt der Reichskommissar für Preisüberwachung u. a. folgendes:

„In Zeiten, in denen die Produktionsstätten des Gewerbes nicht in vollem Umfange ausgenutzt sind, kann Wettbewerb die Gefahr heraufbeschwören, daß Preise angeboten werden, aus denen Steuern nicht gezahlt, die Gläubiger nicht befriedigt werden können . . . Oberster Grundsatz soll sein die Erziehung aller Betriebe zu richtiger Kalkulation in lauterem Wettbewerb."

Es folgen dann die Vorschriften für einen lauteren Wettbewerb (Erziehung zur richtigen Kalkulation) und die Vorschriften zur Ahndung von Verstößen gegen den lauteren Wettbewerb. Daß die Maßnahmen dazu angetan sind, neben der Ordnung auf dem Gebiet des Wettbewerbs auch eine organische Gesundung des Buchdruckgewerbes herbeizuführen, ist selbstverständlich.

Durch die Verbindlichkeitserklärung der Marktordnung werden alle Berufskameraden von den in Frage kommenden Verbänden erfaßt und damit eine einheitliche Durchführung der notwendigen Maßnahmen gewährleistet.

Ebenso stark wie das wirtschaftliche, kommt auch das erzieherische Moment in diesen Bestimmungen des Preiskommissars zum Ausdruck. Das große Gebiet des deutschen Buchdruckgewerbes mit den Auffassungen und dem Ethos zu durchdringen, das die Marktordnung des graphischen Gewerbes fordert, ist eine große Aufgabe und verlangt volle Hingabe an das Werk, **das die Berufsgemeinschaft vor das Eigeninteresse des Einzelnen stellt.** Die Ordnung gibt anderseits dem Reichskommissar für Preisüberwachung die Befugnis, Betriebsleitern, die sich an einen lauteren Wettbewerb nicht gewöhnen können und ihr „Geschäft" auf Kosten reeller Betriebe und auf Kosten der Allgemeinheit machen zu können glauben, die Fortführung ihres Betriebes wegen Unzuverlässigkeit zu untersagen und den Betrieb zu schließen. —

Wir wollen nicht hoffen, daß die Anwendung einer solch drakonischen Maßnahme zur Notwendigkeit werden müßte, sondern vielmehr wünschen, daß das Ziel einer wirtschaftlichen und moralischen Gesundung im Buchdruckgewerbe endlich Wirklichkeit werde.

Sommer auf dem Friedhof.

bo. Die Sonne glüht und zuckt über die Flur ihr blitzendes Schwert. Die Luft ist still und heiß. Im stillen Schweigen, in Feiertagsstimmung liegt der Garten der Toten, umgeben von einer Weißdornhecke. Dort im Garten ist gut ruhen. Und die Ruhestunde wird Feierstunde der Seele. Pracht und Schönheit ist ausgegossen in reicher Fülle. Alle Jahre erblickt man neue Blumengattungen. In diesem Jahre kommen auch die einjährigen Freilandpflanzen zur Geltung. Das Rot mit seinem warmen, kräftigen, frohbelebten Gefühlswerte überbietet alle Farbenschattierungen und zieht das Auge auf sich. Und die Heidebilder, die so zwischendurch gestreut sind, auf denen die Flora des Waldes und aus dem kultivierten Gartenboden friedlich nebeneinander steht, zaubern eine religiöse Grundstimmung hervor. Die Grabstätte des alten Pannemann ist immer schön geschmückt und kündet von Liebe und Dankbarkeit. Auch die Kreuzigungsgruppe findet in diesem Jahre volle Beachtung. Das violette Farbenspiel der Betonien formt sich geschmeidig dem buntschimmernden Farbenspiel ein. Erwähnt sei noch, daß dort, wo viel Sonne auch viel Schatten ist. Sieht man doch Grüfte und zwar am öffentlichen Wege, die jeder Beschreibung spotten und das schöne glanzvolle Bild sehr verwischen!

p. **Wer ist Eigentümer?** Auf der Polizeiwache wurde ein zugelaufener Hund abgegeben.

§ **Geländesperrung.** Aus Anlaß des am kommenden Samstag stattfindenden Vogelschießens des St. Antoniusschützenvereins ist das Gelände um den Schießplatz an der Franzstraße gesperrt. Das Sperrgebiet ist in einer Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde näher bezeichnet.

Aus Dingden.

Ein bedauerlicher Unfall.

= Bei dem Bauer T. in Berg war der Ackerknecht A. mit dem Entleeren eines Heuwagens durch einen elektrischen Heuaufzug beschäftigt. Als der mit Heu gefüllte Greifer in Firsthöhe war, riß das Drahtseil, und der Greifer drang beim Fallen dem Knecht in den Rücken, der schwere Verletzungen davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Arzt wurde der Verletzte ins Krankenhaus geschafft.

i. **Plakatanschlagstelle.** Seit einiger Zeit ist an dem Nebengebäude der Wohnung Wiedenbrück ein großes Brett zum Anschlagen von Plakaten usw. angebracht worden. Die Benutzung der Einrichtung steht jedem frei und ist kostenlos. Gleichwohl werden immer wieder die Bäume und Laternenpfähle zum Ankleben von Plakaten benutzt, wodurch das Dorfbild stark verunziert wird. Es wäre zu wünschen, daß für derartige Bekanntmachungen ausschließlich das nur für diesen Zweck angebrachte Anschlagbrett benutzt würde.

i. **Der Schießstand Bookern wieder in Ordnung.** Der Schießstand, der derart in Unstand war, daß er zu Schießübungen nicht mehr zugelassen werden konnte, ist vor einiger Zeit wieder instand gesetzt worden. Allsonntäglich findet dort eine lustige Knallerei statt. Spaziergängern, die in den Waldungen am Schießstand vielfach Erholung suchen, ist zu empfehlen, sich in angemessener Entfernung von der Schießscheibe zu halten.

i. **Einstellung eines Revierförsters.** Der ledige Revierförster Johannes Kempken wurde von Raesfeld nach hier versetzt; er hat die Jagdbezirke sämtlicher Jagdpächter der Bezirke der Gemeinde Dingden zu beaufsichtigen.

i. **Noch ein Unfall.** Der Bauer W. Hoffmann geriet beim Ausspannen des Pferdes aus der Harkmaschine unter die Maschine und zog sich dabei erhebliche Verletzungen an der Schulter zu. Ein des Weges kommender Personenwagen brachte den Verunglückten ins hiesige Krankenhaus, wo er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Amt Rhede.

Hinaus in die Ferne.

Der Sp. u. Sp. V. zieht nach Altrhede.

k. Nachdem an den letzten Sonn- und Feiertagen verschiedene Vereine ihren alljährlichen Ausflug unternommen haben, veranstaltet auch der Rheder Spiel- und Sportverein am kommenden Sonntag seinen traditionellen Ausflug, der diesmal zum Gut Niehaus in Altrhede führt. Ursprünglich war der Ausflug am Fronleichnamstag vorgesehen, mußte aber infolge des schlechten Wetters abgeblasen werden. Diesmal scheinen die Rheder Fußballjünger in Bezug auf das Wetter bedeutend mehr Glück zu haben; denn wenn nicht alles trügt, wird die warme Julisonne schon für das richtige Ausflugswetter sorgen. Am Ausflugsziel ist vom Verein auch für alles gesorgt. Preisschießen, Kinderbelustigungen, Tanz und Musik werden Abwechslung in reicher Fülle bringen, während sich die Durstigen an der „Tankstelle" mit einem prima eisgekühlten Dortmunder Bierchen laben können. Bei dieser fidelen Sache wird jeder Rheder dabei sein wollen. Der Abmarsch erfolgt mit Musik gemeinsam ab Vereinslokal zur festgesetzten Zeit.

Ausflug des NSDFB.

k. Auch die Ortsgruppe des NSDFB (Stahlhelm) Rhede veranstaltet am kommenden Sonntag einen Familienausflug zum Gut Gehlmann in Vardingholt. Dort sind zur Unterhaltung allerlei Stände aufgebaut u. a. auch ein Schießstand. Auch findet eine große Verlosung statt; beim Ballwerfen winken ebenfalls schöne Gewinne. Für die Frauen haben die alten Frontsoldaten noch eine besondere Ueberraschung bereitgehalten. Natürlich werden auch die Kinder bei diesem Ausflug nicht zu kurz kommen. Der NSDFB lädt alle seine Mitglieder, deren Angehörigen, Freunde und Gönner und vor allen Dingen alle Frontkameraden zu der Veranstaltung ein unter dem Motto: „Am Sonntag auf zur Höhe 304 in Vardingholt!"

Wer überläßt

einer besonders hilfsbedürftigen kinderreichen Familie einen gebrauchten Kinderwagen?

Meldungen erbittet die Kreisamtsleitung der NSV (Bocholt, Münsterstraße 76, Telefon Nr. 2732).

Stadt Anholt.

Ferienlager für Kinder.

a. Wir teilten kürzlich mit, daß hier ein Kindererholungsheim errichtet würde. Dies trifft, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht zu. Wohl besteht seitens der NSV die Absicht, hier ein Ferienlager für erholungsbedürftige Stadtjugend einzurichten, aber nur für solche Kinder, die tagsüber bei den Pflegeeltern untergebracht und beköstigt werden und nur des Abends für die Nacht dort gemeinsam untergebracht und durch die Hitler-Jugend betreut werden. Es handelt sich also nicht um eine ständige Einrichtung, sondern nur um eine vorübergehende und zwar für die Dauer des Sommers. Auch ist nicht der Ausbau des ersten Stockwerkes vorgesehen.

Stadt Isselburg.

r. **Statistisches.** In der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1935 waren auf dem hiesigen Standesamt zu verzeichnen: Januar: 4 (4) Geburten, 1 (1) Sterbefall, 3 (1) Heiraten; Februar: 2 (6) Geburten, 0 (0) Sterbefall, 1 (2) Heiraten; März: 5 (6) Geburten, 0 (3) Sterbefälle, 0 (1) Heiraten; April: 3 (3) Geburten, 2 (2) Sterbefälle, 1 (2) Heiraten; Mai 3 (3) Geburten, 3 (2) Sterbefälle, 2 (4) Heiraten; Juni: 5 (6) Geburten, 1 (6) Sterbefälle, 0 (3) Heiraten. Die eingeklammerten Zahlen gelten für das erste Halbjahr 1934. Im ersten Halbjahr 1935 sind also insgesamt 22 Geburten, 7 Sterbefälle und 7 Heiraten zu verzeichnen gegenüber 29 Geburten, 14 Sterbefälle und 13 Heiraten im ersten Halbjahr 1934.

Staatl. Gesundheitsamt des Kreises Rees.

w Infolge Umorganisation des Gesundheitswesens führt die Behörde folgende Bezeichnung: Staatliches Gesundheitsamt des Kreises Rees in Wesel. Die Diensträume befinden sich ab 5. Juli 1935 hier, Ludwig-Knickmann-Ring 10, Telefonnummer jetzt 1448. Sprechstunden von 8—10 Uhr täglich außer Mittwochs.

Amtliche Nachrichten.

Vogelschießen.

Am Sonnabend, dem 7. ds. Mts., von 15 bis 18 Uhr, schießt der St. Antonius-Schützenverein auf dem an der Franzstraße gelegenen Schießstand in der üblichen Weise nach dem Vogel. Es werden Bleigeschosse aus Gewehren Modell 71 verschossen. Geschossen wird in südöstlicher Richtung. Die Vogelstange ist am Plenstrang, in Höhe der Lankerner Straße, aufgestellt.

Das Sperrgebiet wird von einer Linie umgrenzt, die folgende Merkpunkte berührt: Gehöft der Landwirte Teboke, Buß, Töpping und Volmering in Biemenhorst, Fußsteig über den Plenstrang bei Landwirt Brauer in Biemenhorst, von dort bis zur Aa und weiter zum Königesch.

Das Betreten des Geländes zwischen Plenstrang und Lankerner Straße während der Dauer des Schießens ist mit Lebensgefahr verbunden. Weidevieh darf nicht aufgetrieben werden. Den Anweisungen der den Absperrdienst versehenden Polizeibeamten ist Folge zu leisten.

Bocholt, den 2. Juli 1935.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde in Bocholt.
Der Bürgermeister des Amtes Liedern-Werth als Ortspolizeibehörde.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik i. V.: Fritz Rediger, Münster i. W.; Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. — Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 5 vom 15. 2. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt. Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.

Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

— Zur Zeit ist Preisliste 3 gültig —

Durchschnittsauflage V. 1935:

Zeno-Zeitung insgesamt 41 801

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 3210; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5631; — Borkener Zeitung, Borken: 3119; — Bürgerblatt, Emmerich: 1808; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1852; — Halterner Zeitung, Haltern: 1773; — Kreiszeitung, Ahaus: 3146; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4090; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg) Rheine: 1575; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2504; — Tageblatt, Ochtrup: 1661; — Volksblatt, Bocholt: 6211; — Volksblatt, Wesel: 928; — Volkszeitung, Emsdetten: 2330; — Volkszeitung, Dorsten: 1963.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspalte 10 Pfg.

An alle Vereine!

Ortsgruppe Bocholt im D. R. f. L.

Am Freitagabend 8,30 Uhr findet im Restaurant Langenhoff eine wichtige Besprechung aller Vereinsführer und Werbewarte statt. (3888

In der Zeit von Mitte August bis Ende September steht den hiesigen Vereinen für mehrere Tage ein Wandersportlehrer kostenlos zur Verfügung. Es ist daher erforderlich, daß die Sportwarte der Vereine ebenfalls erscheinen, damit der Arbeitsplan bereits jetzt festgelegt werden kann.

Die Antragsformulare für die Ausstellung der Bescheinigung über die Anerkennung als Sportverein gemäß Reichssportblatt Nr. 24 werden in der Versammlung ausgegeben. Heil Hitler!

Der Vertrauensmann des Bezirksbeauftragten des Reichssportführers: gez. Oskar Becher.

Ring im K. K. V.

Heute Fahrt nach Dingden. Treffpunkt: 8,30 Uhr mit Rädern an der Burg. (3890

8 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags.

Der Gattenmord am Breiten Weg in Wesel vor den Geschworenen.

Es war am 6. März, als auf einer Außenwache der Weseler Polizei ein vollkommen in durchnäßten Kleidern steckender älterer Mann erschien und mit Zeichen höchster Erregung bekannte: „Ich habe meine Frau erschlagen! Nehmen Sie mich fest!“

Dann brach der Unbekannte zusammen, alles was man aus seinen wirren Reden entnehmen konnte, waren die Worte: Mein armes Lenchen! Erst dem kurz darauf eintreffenden Kriminalkommissar Hotze gelang es, die unzusammenhängenden Selbstanschuldigungen des verzweifelten Mannes, die immer wieder mit der Beteuerung endeten: Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin! in geordnete Bahnen zu lenken und bald hatte er heraus, daß es sich um den im Ruhestand lebenden Reichsbahnobersekretär Wilhelm Ohm aus Wesel handelte, der nach einem mißglückten Selbstmordversuch im Rhein den Mut verloren hatte, die zweifellos bestehende Absicht in die Tat umzusetzen und nun angesichts der unausbleiblichen Entdeckung seiner diesem Selbstmord vorhergegangenen furchtbaren Tat bekannte: Ich habe meine Frau erschlagen!

Der Ehemann Ohm wurde in Haft genommen und die Untersuchung nahm ihren Fortgang. Sie endete mit derartigen Verdachtsmomenten, daß die Anklagebehörde den Täter wegen vorbedachten Mordes vor das Duisburger Schwurgericht stellte, das am Mittwoch in mehrstündiger Verhandlung unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bangen Klärung in diese Tat hineinbrachte, die seinerzeit ganz Wesel in Aufruhr versetzt hatte.

Der Angeklagte sagt aus.

Wilhelm Ohm ist ein jetzt 52 Jahre alter Mann. Er selbst bekannte in der Verhandlung von sich, daß er aus einer Inzuchtfamilie stamme. Ein Bruder sei in der Irrenanstalt, ein anderer stehe vor der gleichen Unterbringung, eine Schwester sei starblind und eine zweite leide an Lungentuberkulose.

Und damit kam er zu einer Schilderung seiner persönlichen Verhältnisse und der Vorkommnisse in seinem Eheleben. Seine Frau sei eine gute Frau gewesen, die nach dem Tode der Mutter den Haushalt in ihrer Familie allein übernommen habe. Die Folge sei eine Verbundenheit mit der Familie gewesen, die sie veranlaßt habe, sich mehr ihren Geschwistern zuzuwenden als ihm, ihrem Ehemann. Trotzdem habe er in den ersten Jahren sehr glücklich mit ihr gelebt, obwohl die Verwandtschaft alles getan habe, die Harmonie zu stören. Wenn jemand von ihm aber etwas Schlechtes sagen wolle, müsse er es an den Haaren herbeiziehen. Er habe sich willig seiner Frau untergeordnet und im gemeinsamen Haushalt alle Arbeiten verrichtet, die eigentlich der Frau zugekommen wären.

Erst durch die Familie Schmidt, Schwester und Schwäger seiner Frau, sei der Unfrieden in die Ehe hineingekommen und namentlich die Frau Anna Schmidt habe fortwährend gegen ihn gehetzt.

Am Sonntag habe er sich sein Ehrenkreuz zurecht machen lassen, um mit seiner Frau ein Kriegerfest in Diersfordt zu besuchen. Sie habe aber erklärt: Nein, ich gehe allein!

Folgsam sei er zu Hause geblieben, habe den ganzen Haushalt besorgt und sich auf seinen auf den Montag fallenden Geburtstag gefreut. Aber seine Frau sei erst Montag morgen um 10 Uhr wiedergekommen. Sie habe ihm nicht einmal die Hand zu seinem Geburtstag gegeben. Trotzdem sei er ruhig geblieben. Erst nachmittags habe er gefragt: „Wie ist das mit dem Kaffee?“ Auch jetzt habe er keine Antwort erhalten.

Er sei dann, um wenigstens eine Geburtstagsfreude zu haben, mit dem Rade zum Kaffee Reh gefahren und habe sich für 1.50 RM Gebäck geholt. Damit sei er zu seinem Schwager Eberhardt gefahren, wo er habe bleiben sollen, habe sich aber gleich wieder verabschiedet, um seine Schwägerin in Flüren aufzusuchen. Erst abends sei er nach Hause gekommen, habe geschlafen und sei Dienstags nachmittags zum Spaziergang fortgegangen. Unterwegs sei ihm seine Schwägerin, Frau Schmidt, begegnet, die ihm erzählt habe, seine Frau habe zum Kaffeekränzchen eingeladen. Als er vom Spaziergang zurückgekommen sei, habe er die Damen begrüßt, aber man habe ihn derart angelacht, daß er sofort das Gefühl gehabt habe, es sei wieder über ihn gesprochen worden. Es sei dann zum Streit über den ausgebliebenen Rodonttkuchen gekommen, den seine Frau wohl den Frauen, nicht aber ihm gegönnt habe, und da sei zum ersten Male das Wort „Scheidung“ gefallen. Seine Schwägerin, Frau Schmidt, habe gesagt: So geht das nicht weiter. Eure Ehe muß geschieden werden und wir Geschwister Eberhardt werden Deiner Frau das zur Klage erforderliche Geld verschaffen. Seine Frau habe zwar früher schon von Trennung gesprochen, nie aber von Scheidung und er habe ihr dann gedroht, er werde seine Pension kapitalisieren lassen und nach Kassel ziehen. Von ihm habe sie dann nichts mehr zu erwarten. Als aber seine Schwägerin so unverholen von Scheidung gesprochen habe, habe es ihm innerlich einen Ruck gegeben. Ohne zu wissen, was er wolle, sei er in den Keller gegangen u. habe sich das Holzbeil geholt, um „das schwarze Luder“ totzuschlagen, mindestens aber aus dem Hause zu bringen, weil er in ihr von jeher den bösen Geist seiner Ehr gesehen habe.

Es habe noch einen Streit mit Frau Schmidt gegeben, der ihn so aufgeregt habe, daß er geglaubt habe, die Adern müßten ihm zerspringen. Er habe ihr zegerufen: „Wirst Du nun schweigen!“ Frau Schmidt habe ihn aber nur angeschaut, während seine Frau gesagt habe, sie soll zu den Hausbewohnern gehen und sich erkundigen, was Du für einer bist. Eine Uebernachtung habe seine Schwägerin abgelehnt.

Am Mittwoch habe seine Frau nach Xanten gewollt. Er sei aufgestanden, habe Kaffee gekocht, den sie gemeinsam getrunken und dabei die Zeitung gelesen hätten. Er habe dann seine Frau noch das Rad zurecht gemacht. Als er wieder ins Zimmer gekommen sei, habe seine Frau die Rahmen mit seiner Photographie und mit der seiner Familie von der Wand genommen und die Bilder daraus gelöst mit dem Bemerken: „Die Idiotenfamilie gehört hier nicht her“.

Als sie nun auch noch das Bild seiner Eltern genommen habe, habe er Einhalt geboten, sei aber maßlos beschimpft worden. In unfaßbarer Erregung habe er die leeren Rahmen auf den Speicher in eine Mansarde gebracht, dann habe er das Beil aus dem Badezimmer geholt und habe im Zimmer plötzlich vor seiner Frau gestanden. Er habe nur ein Paar Augen gesehen und plötzlich zugeschlagen.

Und laut aufweinend setzte er hinzu:

Es war wie in einer Hypnose! Ich wollte nicht und tat es doch!

Als ihm das Bild der Ermordeten vorgehalten wurde, das die schrecklichen Wunden zeigte, brach der Angeklagte in Jammerrufe aus:

Ich komme bald zu Dir! Ich komme bald zu Dir. Ich habe Dir doch gar nichts tun wollen!

Er habe sich dann Kieselsteine in die Taschen gesteckt, zwei Ziegelsteine mitgenommen und sei zum Rhein gegangen, um sich zu ertränken. Die Ziegelsteine habe er in seine Hose gesteckt, und er sei untergegangen. Als er aber den Grund berührt habe, habe er sich unbewußt wieder abgestoßen, sei mit dem Kopf über Wasser gekommen, und als er nun das Licht, den Himmel und die Welt gesehen habe, habe ihn der Mut verlassen. Er sei an Land gegangen und habe sich der Polizei gestellt.

Dann begannen

die Zeugenvernehmungen.

Frau Anna Schmidt, die Schwester der Ermordeten, der der Angeklagte eine so verhängnisvolle Rolle zuschiebt, erklärte, die Streitereien zwischen den Eheleuten seien so gewesen, daß es nach Ansicht aller Geschwister nicht so habe witer gehen können. Ihr Schwager habe gewußt, daß sie zu seine Geburtstag zu ihm kommen werde, habe sie aber morgens angerufen und gesagt: Es hat keinen Zweck, daß Du kommst, Lenchen ist nicht zu Haus. Ihre Schwester habe später ebenfalls angerufen und nichts von diesem Anruf ihres Mannes gewußt.

Die Staatsanwaltschaft hatte daraus geschlossen, daß der Angeklagte die Schwester fernhalten wollte, weil er seine Frau ermorden wollte und Frau Schmidt verstärkte diesen Eindruck durch die Mitteilung, daß der Angeklagte bei dem Streit am Vortage des Mordes gesagt habe: Bald werdet Ihr schweigen!

Der Zigarrenhändler Paul D. hat den Angeklagten am Mordtage in seinem Laden gesehen. Der Angeklagte habe ihm erzählt, daß seine Frau die Scheidung wolle und habe sich in eine immer größer werdende Erregung hineingesteigert. Er habe schließlich zum Fürchten ausgesehen, so seien ihm die Augen aus dem Kopf gequollen. Er habe unvermittelt die Unterredung abgebrochen und sei fortgelaufen.

Die Sachverständigen.

Sachverständiger Amtsarzt Dr. Elsters erklärt, daß die Frau schwere Wunden an der rechten Stirnseite und vorne gehabt habe. Die Schädelknochen seien vollkommen zertrümmert gewesen, und aus den Wunden sei die Gehirnmasse gequollen.

Sachverständiger Medizinalrat Dr. Spiecker bestätigt, daß erbliche Belastung vorliege, soweit die geringe Widerstandsfähigkeit und die höhere Erregbarkeit in Frage komme. Es handele sich um durch das Alter begründete Zerfallserscheinungen, die verstärkt wurden durch den plötzlich durch die Pensionierung entstehenden Ausfall an regelmäßigen Pflichten. Es sei durchaus möglich, daß der Angeklagte sich durch die Verwandten der Frau benachteiligt fühlte. Es hätten sich Spannungen bei ihm angesammelt, die durch den ausgebliebenen Geburtstagskuchen angereichert und dann bei dem Worte Scheidung zur Explosion gekommen seien. Der § 51 komme nur im zweiten Ansatz für die Tat in Frage, d. h. verminderte Zurechnungsfähigkeit.

Der Staatsanwalt

ließ auf Grund der Beweisaufnahme die Anklage auf vorbedachten Mord fallen und stellte nur Strafantrag wegen Totschlags. Andererseits könne auch der § 51,2 nicht in Frage kommen, denn der Angeklagte habe seine Tat mit der gleichen Folgerichtigkeit im Gedächtnis behalten, wie er sie ausgeführt habe.

Der Antrag lautete

auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Das Gericht kam zu der gleichen Feststellung. Die von der Verteidigung angeführten Strafmilderungsgründe könnten keine Berücksichtigung finden. Es möge sein, daß der Angeklagte durch die vorausgegangenen Beleidigungen aufs höchste gereizt worden sei. Er habe dann aber erst noch den Weg zur Mansarde und dann zum Badezimmer gemacht, wo er sich das Beil holte und in der Zwischenzeit hinreichend Zeit gehabt, sich wieder zu beruhigen. Wer zum Beil greife, sei sich bewußt, daß er seinen Gegner töten könne. Es liege daher beabsichtigter Totschlag vor, und

das Urteil des Schwurgerichts laute in Uebereinstimmung mit dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Das bei der Tat benutzte Beil wurde eingezogen. Die Untersuchungshaft wird dem Angeklagten mit Rücksicht auf sein Geständnis angerechnet.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Dingden Blatt Nr. 172 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 21. August 1935, 10.30 Uhr

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr 6 versteigert werden. Gemarkung Dingden Flur B Nr. 614/0,47 und Nr. 631/47 Hofraum etc. Gut Dickpaß, groß 18.99 a. Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Oktober 1934 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Müller Bernhard Weßling in Lankern eingetragen. 3930b

Bocholt, den 2. Juli 1935

Das Amtsgericht.

SUDERWICK

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Kreisjägermeisters beabsichtige ich, die Jagdnutzung der gemeinschaftlichen Jagdbezirke der Gemeinde Suderwick öffentlich meistbietend — durch öffentliche Ausbietung (Versteigerung) — zu verpachten.

Die Pachtbedingungen liegen vom 4. bis 19. Juli 1935 im Amtshause Liedern-Werth in Bocholt zur Einsicht öffentlich aus. (3900

Gegen die Art der Verpachtung kann während der Auslegungsfrist bei dem Jagdvorsteher Einspruch erhoben werden, über den der Gaujägermeister entscheidet. Der Einspruch ist nur zulässig, wenn er von Jagdgenossen erhoben wird, denen das Jagdrecht auf mehr als der Hälfte des gemeinschaftlichen Jagdbezirks zusteht. Gegen die Bestimmungen des vorgeschriebenen Musterjagdpachtvertrages ist ein Einspruch nicht zulässig.

Suderwick, den 1. Juli 1935.

Der Jagdvorsteher: Heesen.

Mit **Opekta**

bereiten Sie in 10 Minuten Marmeladen und Gelees. Packg. -.22, -.43, -.86 u. 1.53

Empfehle: **Roten Zucker, Platten- und Einmachzucker, Zellophan- und Pergamentpapier, Einmachhilfe, Zitronen- und Weinsteinsäure**

Drogerie Klassen

Langenbergstr. 5 (3931g) Ruf 3075



Lose zu haben in der

Volksblatt-Geschäftsstelle

Realschulstraße 14.

Bügeleisen

1113) auch mit autom. Ausschaltung, im **Elektro-Fachgeschäft**

Walter Unland

Nordstraße 53

Bowlenweine

Hainfelder Kapelle Liter 0.85,	3/4 0.65
Dromershainer Natur Liter 0.90,	3/4 0.70
Alsterweiler Vogelsang Liter 0.95,	3/4 0.75
Apfelwein	Ltr. 0.45
Obstsekt	Fl. 1.30

Empfehle meine guten preisw. **Tischweine.**

Verlangen Sie Preisliste. (3902g

Drogerie Feldmann

Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz.

Verpachtung.

Die in Anholt i. W. gelegene

Hausbesitzung

(früher Straatman) mit etwas **Stallung** und **Land**, geeignet für Pensionäre und Rentner, ist sofort **zu mieten.** Angebote nimmt bis zum 10. Juli entgegen:

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei, Anholt.

Fernruf Amt Isselburg 251.

Schwalßfuß, Hornhaut, Schmerzende, müde Füße?

Leidenbrecker Jod-Schwefelbad.

Nimm L. J. S, das fichtennadelhaltige Fußbad für schmerzende Füße.

Probebeutel (ca. 8 Fußbäder) Mk. 0.35

Originalpackung Mk. 1.20. (3917g

Zu haben: Alleinverkauf:

Drogerie Maaß, Osterstraße 25



Er hält Tag und Nacht Dauerbrand, das Feueranmachen fällt fort.

Er brennt alle festen Brennstoffe, in Ofen und Herd können Sie den gleichen Brennstoff verfeuern.

Er staubt nicht, die Küche bleibt sauber.

Er kostet etwa dasselbe wie ein einfacher Küchenherd.

Darum wählen Sie den neuen

Dauerbrand HERD

Alles bisherige

aus dem Fachgeschäft für Herde und Ofen

Hungerkamp

Ravardistraße (Mittelstandshaus) gegenüber Capitol

Achtung! Achtung!

Verkaufe Freitag morgen ab 7 Uhr auf dem Hofe der **Kaffeerösterei Imping, Nobelstraße,** eine Partie prima (3892

junge Schweine

zu den billigsten Tagespreisen

Heinrich Artz

Der **Erfolg** ist garantiert, wenn man **öfter inseriert!**

Doppelpony 1112f

zu verkaufen.

Auskunft b. Volksblatt.

Herr sucht gut möbl. 1109f

Zimmer

Nähe Capitol.

Ang. unt. 2209 a. Volksblatt.

Achtung!

Freitag morgen ab 8 Uhr ist b **Schuhmacher Terörde** Nobelstr und am Samstag ab 8 Uhr bei **Overbeck am Güterbahnhof** eine Partie prima **Oldenburger Futterschweine** zu haben 3896] **Buers & Kroezemann.**

---

2 Zimmer u. Küche,

evtl. **1 Zimmer m. Küche** von pünktl. Zahler gesucht (Ruhiger Mieter). 3891f

Offerten unter **Nr. 2211** a. das „Volksblatt“

Am Freitag, dem 5. Juli, nachm. 2 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Reidick folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Taschenuhren, Armbanduhren, Weckuhren, Regulateure, Kollters, Ringe, Armbandketten u. s. w.

Bocholt, den 3. Juli 1935.

Theodor Hidding, 3889g Versteigerer

Suche per 15 d. M. ein möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension.

Offerten unter **Nr.** 2210 a. „Volksblatt“ erbeten. 1111f

Am Sonntag, dem 7. Juli zieht wieder in alter schöner Weise die Prozession **zum Annaberg**

Seit Jahren benutzen die Pilger hierzu das

Wallfahrtsbüchlein zum Annaberg

das alle Gebete und Gesänge für die Pilgerfahrt enthält.

Denken Sie rechtzeitig daran, sich eins davon zu beschaffen. — **Preis 75 Pfennig.**

Zu haben in allen Buchhandlungen

Verlag J. & A. Temming, Bocholt.

Gut Hünting

Heute Abend

Konzert

Kapelle Grinz spielt jetzt auch wieder jeden Donnerstag abend.

1110b



WECK- sowie billige **NORMA-gläser** kaufen 3827b) Sie vorteilhaft bei

Otto Winkel,

Ravardistr. 19, Ruf 2970

N.S.U. Motorrad

200 ccm, gut erhalten, führer- u. steuerfrei, z. verkaufen Näheres zu erfragen:

Westend 265. 3859f

Bei **Haarausfall Schuppen Schinn Kopfjucken** hilft sicher und schnell

Aok-Lindenblütenwasser

Aerztlich erprobt u. verordnet. Fl. RM —.65 (3919

Alleinverkauf:

Drogerie Maass, Osterstr. 25

Die 3900k

Oberwohnung

in meinem Hause Neustraße ist zum 1. Okt. z. vermieten.

Hermann Imping, Neustr. 19

Katholisches 1108k

Mädchen

vom Lande, welches melken kann, für sofort gesucht

Auskunft b. Volksblatt.

Selbständiges 3911k

Mädchen

f. Küche u. Haushalt, sofort, evtl. zum 15. 7. gesucht.

Off. m. Bild u. Zeugnisabschr. an **Paul Osper, Borken Heilige-Geist-Straße 15.**

Mädchen 3893f

für alle Hausarbeiten gesucht.

Hotel Schilling, Rhede.

Erfahrenes, fleißiges

Mädchen sucht Stelle

für halbe Tage, evtl. auch einige Tage in der Woche.

Auskunft beim Volksblatt. [3887k

Aus Münster und dem Münsterland.

An alle Betriebsführer im Gau Westfalen-Nord.

Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer erläßt folgenden Aufruf:

Ich bitte alle Betriebsführer im Gau Westfalen-Nord, ihren Gefolgschaftsmitgliedern, die zur Alten Garde der Partei gehören, politische Leiter oder etwa als Führer in den Wehrformationen bereits am 5. bezw. 6. Juli am Gautreffen teilnehmen, Urlaub zu gewähren, ohne den Arbeitsausfall vom Lohn abzuziehen. Da sich schon ein großer Teil der Betriebsführer anerkennenswerterweise hierzu bereit erklärt hat, darf hiermit die Hoffnung ausgesprochen werden, daß sich auch der Rest anschließt, um eine einheitliche Regelung für das gesamte Gaugebiet zu erreichen.

Heil Hitler!

gez. Alfred Meyer, Gauleiter.

Arbeitstagung der Kreiswarte der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

=nsg= In Münster versammelten sich sämtliche Kreiswarte zu einer Tagung, um die Aufgaben der Reisezeit durchzusprechen und die kommende Kulturarbeit im Winter festzulegen.

Wie immer erging aus dem Munde des Gauwartes Pg. Hetzel der Ruf an Ordnung, Disziplin und Kameradschaft als Voraussetzung zielbewußter Kleinarbeit gegen gewerkschaftlichen Geist und Arbeitervereinsparolen. Eine innerlich erfüllte Arbeit wird alle Sonderbestrebungen zerschlagen und der ehrliche freie Mitarbeiter wird mithelfen, das große Werk zu vollenden. Die Aufführung von großen Werken, Konzertveranstaltungen oder die Darbietungen von Varietees und selbst die Mitwirkung des Marionettentheaters werden dazu beitragen, ein neues Wollen aufzuzeigen. Eine ganz besondere Aufgabe wird den Werkscharen zufallen, die zukünftig bei den Betriebsapellen mehr Bedeutung haben werden als bisher. Die im Alter von 18 bis 25 Jahren stehenden jungen Menschen werden ein Muster der Disziplin in ihrer neuen schmucken Uniform als eine Einheit von je 83 Mann bilden. Auch das Amt für „Reisen, Wandern und Urlaub" verwirklicht praktischen Sozialismus. Ganz abgesehen von den glänzenden organisatorischen Leistungen zur Verbilligung der Fahrten hat man noch Tausende von Freifahrten für besonders Bedürftige und als Anerkennung für wirkliche Arbeitskameradschaft vermittelt.

35 000 Urlauber sind in diesem Jahre bereits im Gau Westfalen-Nord befördert worden.

602 Veranstaltungen haben wahre Freude vermittelt.

300 Tonfilmvorführungen wurden veranstaltet.

171 Betriebsbesichtigungen mit Millionenverbesserungen wurden durchgeführt.

Diese Erfolge bedingen aber eine ungeheure seelische Vorbereitung und einen kämpferischen Willen. „Kraft durch Freude" wuchs im Gau Westfalen-Nord im Glauben an die große Sendung des deutschen Arbeiters und im Bewußtsein, daß es mehr als ein Werk weniger Jahre ist. Disziplin und Fleiß werden es fortführen.

Marktverkehr im deutsch-niederländischen Grenzbezirk.

Um die im deutsch-niederländischen Grenzverkehr beobachteten Mißbräuche abzustellen, hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung durch Erlaß vom 27. 6. 1935 für den Grenzverkehr in den deutsch-niederländischen Grenzbezirken folgendes bestimmt:

Mit Wirkung vom 8. Juli 1935 ab sind als ausländische Besucher von Märkten im deutschen Grenzbezirk im Sinne dieser Bestimmung nur noch solche in den Niederlanden ansässige Personen anzusehen, die sich im Besitz einer von dem zuständigen Präsidenten des Landesfinanzamts (Devisenstelle) ausgestellten „Marktbesucherkarte" befinden. Die Erleichterungen der Bestimmungen über den Marktverkehr können vom gleichen Zeitpunkt ab nur noch für solche Märkte in Anspruch genommen werden, die in der „Marktbesucherkarte" nach Marktort und Marktwochentag einzeln aufgeführt sind.

„Marktbesucherkarten" werden nur an solche in den Niederlanden ansässige Personen erteilt, die Inhaber eines landwirtschaftlichen (auch gärtnerischen) oder gewerblichen Betriebes oder selbständige Händler sind. Die „Marktbesucherkarte" kann auch für mehrere Märkte in der Woche ausgestellt werden. Soweit nicht besondere Verhältnisse vorliegen, wird die „Marktbesucherkarte" nur erteilt, wenn die aufzusuchenden Märkte von dem Antragsteller bereits im Jahre 1934 regelmäßig besucht worden sind.

Die „Marktbesucherkarte" kann nur von der Person, auf deren Namen sie ausgestellt ist, sowie von deren Familienangehörigen oder Angestellten benutzt werden. Sie berechtigt diese Personen, niederländische Waren, auch soweit ihre Einfuhr im allgemeinen nur gegen Vorlage einer Devisenbescheinigung oder eines dieser gleichgestellten Papiere statthaft ist, im Verkaufswert bis zu 50 Rm. je Markttag einzuführen und den Erlös der eingeführten Waren bis zum Betrag von 50 Mark je Markttag ohne Genehmigung der Devisenstelle und ohne Eintragung im Reisepaß in deutschen Scheidemünzen, nicht in Reichsmarknoten, nach den Niederlanden zu verbringen. Zu beachten ist, daß nur der tatsächlich erzielte Erlös der eingeführten Waren ausgeführt werden darf.

Mit dem Hauptblatt der „Marktbesucherkarte" werden mehrere Nebenblätter fest verbunden, in denen jeder Grenzein- und -Austritt unter Angabe des jeweils zu besuchenden Marktes von den Grenzzollstellen zu vermerken ist. Neben der „Marktbesucherkarte" hat der Einführer von niederländischen Waren eine schriftliche Aufstellung der Waren unter Angabe des Verkaufswertes, nach Warenarten getrennt, der Grenzzollstelle beim Eingang vorzulegen, die die Angaben prüft und die Richtigkeit der Wertangaben auf der Aufstellung bescheinigt. Diese Aufstellung ist bei der Rückkehr in die Niederlande an die Eingangszollstelle abzugeben.

Der Blumenschmuck beim Gautreffen.

hilft einem deutschen Notstandsgebiet.

Die Halle Münsterland, etwa 20 große Säle, der Prinzipalmarkt, Roggenmarkt, Drubbel, die Anfahrtstraßen zur Stadt Münster werden an den Tagen des Gautreffens reichen und farbenfrohen Blumen- und Girlandenschmuck zeigen. Zwei Waaaons Kunstblumen und Ranken waren dazu notwendig. Nicht allein im Hinblick auf die Haltbarkeit künstlicher Blumen, zumal bei der Sommerhitze und bei der großen Menge des notwendigen Materials, sondern vor allem wegen eines sozialen Gesichtspunktes hat man diese Art der Ausschmückung gewählt. Mehrere hundert Volksgenossen aus dem Notstandsgebiet Sebnitz in Sachsen konnten durch diese Aktion auf gewisse Zeit wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Aber auch für die Schmückung mit Frischblumen und Naturgrün ist noch manche Gelegenheit geschaffen worden.

76. Milchviehversteigerung.

— Hamm, 3. Juli.

Die am Dienstag in den hiesigen städtischen Versteigerungshallen stattgefundene 76. Milchviehversteigerung der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft, Münster i. W., zeichnete sich durch den Auftrieb von gutem, einwandfreiem Material aus. Die Nachfrage ist nach wie vor groß, so daß der Bedarf nicht ganz gedeckt werden konnte. Die Versteigerung gestaltete sich recht flott. Viele Tiere wurden vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet aufgenommen, mehrere Waggonladungen gingen nach Hessen und Kassel. Den Höchstpreis von 600 Mark erzielte die achtjährige Herdbuchkuh Herta des Bauern Borgelt, Bartenhorst (Kreis Wiedenbrück). Bei den Rindern brachte das dreijährige Rind des Bauern Holsträter, Hamm, mit 430 Mark den höchsten Preis.

Aufgetrieben waren 49 Kühe und 10 Rinder, verkauft wurden 46 Kühe und 8 Rinder. Der niedrigste Preis betrug für Kühe 280 Mark und für Rinder 190 Mark, der Durchschnittspreis für Kühe 419 Mark und für Rinder 321 Mark. Der Gesamtdurchschnittspreis betrug 405 Mark. Verkauft wurden in den Preisklassen bis 190 Mark 1 Rind, von 260 bis 300 Mark 3 Kühe und 3 Rinder, von 310 bis 350 Mark 9 Kühe, von 360 bis 400 Mark 12 Kühe und 2 Rinder, von 410 bis 450 Mark 5 Kühe, von 510 bis 550 Mark 5 Kühe, von 560 bis 600 Mark 3 Kühe.

*

‡ **Münster**, 3. Juli. **Gründung eines Entschuldungsamtes.** Seit dem 1. Juli ist in Münster an Stelle des Entschuldungsgerichts ein Entschuldungsamt eingerichtet worden, das für die Amtsgerichtsbezirke Münster, Coesfeld, Dülmen, Lüdinghausen, Warendorf und Werne zuständig ist.

‡ **Münster**, 3. Juli. **Vom Landgericht.** Gerichtsassessor Dr. Vornbäumer in Münster und Staatsanwalt Dr. Gante aus Münster wurden zu Staatsanwaltschaftsräten in Münster und Bielefeld ernannt.

‡ **Münster**, 3. Juli. **Referendarprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß des Justizprüfungsamtes bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben am 1. Juli 1935 folgende Rechtskandidaten der Universität Münster die erste juristische Staatsprüfung bestanden: Erich Eisel aus Bochum-Langendreer, Wilhelm Fritzen aus Coesfeld, Karl Heesch und Karl Nienaber aus Münster, sowie Ernst Voßwinkel aus Soest.

Δ **Kattenvenne**, 2. Juli. **Todessturz eines Bauern vom Heurechen.** Der in der ganzen Gegend hochangesehene Bauer Wilhelm Schowe, ein Mann von 71 Jahren, arbeitete auf seiner Wiese mit dem Heurechen, als plötzlich das Pferd scheute. Schowe fiel vom Sitz, wurde noch eine ganze Strecke weit mitgeschleift und war kurz darauf tot.

Δ **Haltern**, 2. Juli. **Beim Baden ertrunken?** Der 15½jährige Landwirtschaftsgehilfe Friedrich Schiwy, der bisher bei dem Gastwirt Ridder in Sinsen beschäftigt war, hatte Urlaub erhalten, seine hier wohnenden Eltern zu besuchen. Von diesen hat er dann mit etwas Mundvorrat und 1 Rm. Bargeld Abschied genommen, um nach Haltern zu fahren. Badezeug hat er allerdings nicht mitgenommen. Seit dieser Zeit ist der junge Mann verschwunden. Auch hat man sein Fahrrad nirgendwo gefunden. Man nimmt an, daß er an irgend einer abgelegenen Stelle gebadet und dabei vielleicht den Tod gefunden hat.

‡ **Meppen**, 3. Juli. **Zwei Ertrinkende gerettet.** Im benachbarten Lemwerder war beim Baden eine Frau ins tiefe Wasser geraten und drohte zu ertrinken. Ein hinzuspringender Mann, der sie zu retten versuchte, wurde von der Frau mit in die Tiefe gerissen, so daß beide in Lebensgefahr schwebten. Einem zweiten Manne gelang es aber, beide aus dem Wasser ans Land zu bringen. Die Frau, die bereits leblos war, konnte erst nach längeren Bemühungen wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

‡ **Osnabrück**, 3. Juli. **Günstige Entwicklung der Gemeindefinanzen.** In der Sitzung der Gemeinderäte legte Oberbürgermeister Dr. Gaertner den Abschluß der Stadthauptkassenrechnung vor, der in Einnahme mit 15 001 444 Mk. und in Ausgabe mit 15 246 107 Mk. abschließt. In Voranschlag gebracht war ein Fehlbetrag von 1 178 040 Mk. Unter Berücksichtigung der noch eingehenden Einnahmereste und der noch zu leistenden Ausgaben würde sich folgender Abschluß ergeben: Einnahmen 15 371 500 Mk., Ausgaben 15 364 353 Mk. Demnach ergäbe sich ein Ueberschuß von 7747 Mk. gegenüber einem etatsmäßigen Fehlbetrag von 1 178 040 Mk., der durch Abschreibung vom Reservefonds abgedeckt werden soll. — Der außerordentliche Teil der Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 839 602 Mark ohne Fehlbetrag ab.

Gaugeschichtliche Ausstellung der NSDAP Westfalen-Nord.

Aus Anlaß des 4. Gautreffens der NSDAP, Gau Westfalen-Nord, wird im Vorraum der Stadthalle in Münster eine Ausstellung gezeigt, die den Kampf der Bewegung um die Macht im Gau Westfalen-Nord in eingehender Weise vor Augen stellt. Mit geringsten finanziellen Mitteln und unter Benutzung des im eigenen Gau vorhandenen Materials hat man doch soviele Dokumente, Lichtbilder, Plakate, Flugblätter, Zeichnungen, Ausrüstungsgegenstände, Waffen usw. sammeln können, um der Ausstellung die notwendige propagandistische Wirkung zu geben.

Beim Rundgang durch die Ausstellung, die am 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, eröffnet wird und bis zum 14. Juli einschließlich dauert, treten wir zunächst in die Abteilung, die die Zeit der Novemberrevolte und das schwarz-rot-goldene Rätesystem mit seinen katastrophalen Folgen behandelt. Man sieht die Bilder der Soldatenräte, ihre Aufrufe und alles, was damit zu tun hatte. Auch hier im Münsterland war sofort nach Kriegsschluß der Separatismus lebendig. Eine „Emsrepublik" in Anlehnung an Holland wurde damals allen Ernstes propagiert. Wir sehen davon Bilder, Karten und Schriften. Aber schon bald setzte die Gegenströmung ein. Münsterland war im Winter 1918/19 der Sammelpunkt der Freikorps. Der deutschvölkische Schutz- und Trutzbund verbreitete bereits in weiten Teilen unseres Gaues die Idee des Hakenkreuzes.

In der Abteilung Ruhrkampf sieht man die französische Zersetzungspropaganda, die schon gleich die Erneuerungsbewegung unter dem Hakenkreuz erkannte und sie gleich diffamierte. Karikaturen, in militärischen Schreibstuben entworfen, reichlich primitiv, versuchten, alles, was sich im deutschen Volke noch mannhaft wehren wollte, in der Oeffentlichkeit kalt zu machen. Ein trauriges Dokument ist das Tagebuch mit Briefen des belgischen Spitzels Plantikow, der den Parteigenossen Ludwig Knickmann an die Belgier verriet. Wieviele Plantikows gab es damals unter den Deutschen.

Die dritte und vierte Abteilung zeigen das „Wirken" der KPD und SPD. Hier im Münsterland wird auch heute noch in weiten Kreisen nicht erkannt, welche Gefahr der Kommunismus war und welcher Dank der NSDAP gebührt für die Vernichtung dieser roten Mordpest. Die geruhsamen Bürgersleute soll man gerade in diese Abteilung der Ausstellung führen. Da können sie die „harmlosen" Spielzeuge der politischen Kinder Severings sehen. Aber noch mehr. Wir sehen die gemeine Bekämpfung des Christentums und des Gottesglaubens durch Kommunismus und Marxismus in Schrift und Bild. Man sieht Photos eines Volksspiels, in dem die heilige Messe und der Kreuzestod Christi verspottet wurden. In der folgenden Abteilung kommen dann Plakate und Flugblätter der bürgerlichen Parteien an die Reihe, die davon Zeugnis ablegen, wie groß das Unverständnis der bürgerlichen Mittelschichten für die einfachsten Begriffe der nationalsozialistischen Weltanschauung war. Immer wieder taucht die Behauptung auf, daß Nationalsozialismus gleichbedeutend mit sofortigem Krieg, Hungersnot, Kulturkampf, Bürgerkrieg und was es sonst noch alles für Völkerplagen gibt, sei.

Eine neue Abteilung zeigt die Anfänge der Deutschsozialen Partei Julius Streichers, die in den Jahren 1919 bis 1921 im Gau Westfalen-Nord Fuß faßte und als Wegbereiterin der Hitlerbewegung in unserem Gau angesehen werden darf.

Nach der Neugründung der NSDAP kam nun der Auf- und Ausbau, nachdem alle anderen völkischen Bewegungen in ihr aufgegangen waren. Wir sehen in der Ausstellung diesen allmählichen Aufbau und können an Hand von 100 Groß-Lichtbildern den Kampf des Hakenkreuzes verfolgen. Mancher Parteigenosse wird lächelnd vor ihnen stehen, sich bald selber wiedererkennen und sich mit Stolz daran erinnern, daß er damals schon ein Kämpfer Adolf Hitlers war.

Von lebhaftem Interesse ist zweifellos die Abteilung Lippe Wahlkampf, in der Riesenphotos das Ringen um den Bauer und Ziegler des schönen Lipperlandes schildern. Es war das letzte Signal, das den Sieg der NSDAP verkündete. Bilder von der Machtergreifung leiten in das neue Zeitalter des Dritten Reiches über, mit dessen Beginn die vielseitige gaugeschichtliche Abteilung schließt.

Neben der geschichtlichen Darstellung wird noch eine besondere Abteilung gebracht, die zur Erheiterung und Belehrung dienen soll. Es ist eine Kostprobe nationalen Witzes.

Ein Ehrentag für das münsterländische Handwerk.

Feierliche Ueberreichung der Handwerkskarten an die Kreishandwerksmeister. / Eröffnung eines eigenen Werkstätten- und Unterrichtsgebäudes.

Münster, 3. Juli.

Im Saale der Handwerkskammer Münster fand am Mittwoch im Beisein von Vertretern der Partei, der Behörden usw. die feierliche Ueberreichung der ersten Handwerkskarten an die Kreishandwerksmeister und deren Stellvertreter statt, die man als symbolische Handlung bezeichnen kann, zumal dieser Akt zugleich verbunden war mit der Eröffnung des neuen Unterrichts- und Werkstättengebäudes, das im früheren Garten der Handwerkskammer errichtet wurde. Die Handwerkskammer Münster ist die erste unter allen deutschen Handwerkskammern, die eigene Räume für Unterrichts- und Werkstättenzwecke errichtet hat. Eine derartige Einrichtung ist für die Heranbildung des handwerklichen Nachwuchses und besonders für die Vorbereitung und Durchführung der Meisterprüfungen von größter Bedeutung.

Kammerpräsident Wagener

wies in seiner einleitenden Ansprache auf die in den beiden letzten Jahren durch die nationalsozialistische Regierung erlassenen handwerklichen Gesetze — Berufsständischer Aufbau auf der Grundlage der Pflichtinnung und des Führerprinzips, Einführung der Ehrengerichtsbarkeit der Handwerkskammern, Einführung des Befähigungsnachweises und der Handwerkskarte — hin und betonte, daß hiermit Wünsche und Forderungen erfüllt seien, um die das Handwerk mehr als ein Jahrhundert habe kämpfen und ringen müssen. Die Handwerkskammer Münster sei nach sorgfältiger Vorbereitung aller Unterlagen nunmehr gerüstet, die Handwerkskarten an die in der Handwerksrolle ordnungsmäßig eingetragenen Handwerker auszugeben. Sie habe den dringenden Wunsch gehabt, als erste den Kreishandwerksmeistern und deren Stellvertretern diese Handwerkskarte in feierlicher Weise zu überreichen. Ein weiterer Grund der Veranstaltung sei der, daß die Kammer aus der Erkenntnis der wachsenden Bedeutung der Meisterprüfung auch dem handwerklichen Ausbildungswesen erhöhte Aufmerksamkeit schenken müsse und sich daher entschlossen habe, ein eigenes Werkstätten- und Unterrichtsgebäude zu errichten, das heute seiner Bestimmung übergeben werden soll. Zum Schluß begrüßte der Kammerpräsident die Vertreter der Partei und der Behörden.

Gauwirtschaftsberater Franke

gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, heute zu Vertretern des Handwerks sprechen zu können. Er gratulierte dem Handwerk zu der nunmehr straffen Organisation und wies eindringlich darauf hin, daß es in erster Linie jetzt darauf ankomme, die Organisation mit dem erforderlichen lebendigen Geist zu erfüllen, um aus diesem heraus allmählich das Ziel der Gesundung des Handwerks zu erreichen. Wenn noch hier und da der Wunsch laut werde, daß diese und jene Maßnahme getroffen werde, so müsse jeder sich vor Augen halten, daß die Voraussetzung für jede Gesundung zunächst die Beseitigung der Arbeitslosigkeit sei. Es komme daher jetzt darauf an, daß das Handwerk gewillt sei, durch eine einheitliche Willensbildung auch eine einheitliche Zielbildung zu erreichen. Wesentlich sei auch, daß das Leistungsprinzip wieder zu Ehren komme. Es müsse dahin kommen, daß die Handwerksarbeit in qualitativer Hinsicht dem Arbeiten der Industrie überlegen oder zum mindesten gleichwertig sei. In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner Fragen wirtschaftspolitischer Art und betonte eingangs, daß die außenpolitische Freiheit die Voraussetzung für das Leben des deutschen Volkes sei. Als Teilnehmer an der Konferenz der internationalen Handelskammer in Paris konnte Redner aus eigener Anschauung interessante Ausschnitte aus der Einstellung der einzelnen Nationen zur gegenwärtigen Lage der Weltwirtschaft, die sich in einer Sackgasse festgelaufen habe, wiedergeben. Die Ueberzeugung, daß vorerst eine Stabilisierung der Währung erfolgen müsse, sei wesentlich mehr durchgedrungen wie bisher. Redner stellte fest, daß im Gegensatz zu den früheren Konferenzen dieser Art, wo die deutschen Vertreter stets als Vertreter einer Nation zweiten Ranges behandelt worden seien, diesmal die deutsche Delegation völlig gleichberechtigt war und auch ausgiebige Gelegenheit erhalten habe, ihren Standpunkt zu vertreten. Zum Schluß übermittelte der Redner die Grüße des leider verhinderten Gauleiters Dr. Meyer.

Regierungsvizepräsident Varain

überbrachte die Grüße des verhinderten Präsidenten und gab die Versicherung ab, daß die Regierung der zum Teil immer noch bestehenden Notlage des Handwerks volles Verständnis entgegenbringe und auf vertrauensvolle Zusammenarbeit größten Wert lege.

Stadtrat Aschhoff

sprach die Hoffnung aus, daß das seit jeher bestehende gute Verhältnis zwischen Stadtverwaltung und Handwerkerschaft auch in Zukunft weiter bestehen bleibe.

Landeshandwerksmeister Schmidt-Dortmund

wies eindringlich auf die große Aufbauarbeit hin, die die nationalsozialistische Regierung für die Gesamtwirtschaft und auch für das Handwerk geleistet habe. Als Dank an den Führer müsse jeder bestrebt sein, das nationalsozialistische Ideengut noch mehr als bisher in alle Reihen des Handwerks zu verpflanzen. In Zukunft sei allen Pfuschern und Nichtskönnern das Tor zum Handwerk verschlossen. Im Herbst werde wahrscheinlich der Aufruf ergehen: „Gebt dem Handwerk, was des Handwerks ist! Schließt die Regiebetriebe und führt die Arbeiten dem Handwerk zu!"

Kammerpräsident Wagener nahm nach kurzem Dank an die Vorredner dann die feierliche Ueberreichung der Handwerkskarten vor. Als Erster der 15 Kreishandwerksmeister und deren Stellvertreter erhielt der Kreishandwerksmeister und zugleich Kreisleiter der NSDAP, Ernst Schulte, Gelsenkirchen-Buer, diese Karte feierlichst ausgehändigt. Er gab im Namen aller übrigen dem Kammerpräsidenten das feierliche Gelöbnis ab, daß sie in dem Besitz der Handwerkskarte nicht nur ein Recht, sondern auch eine heilige Verpflichtung sähen und alles daransetzen würden, treu und gewissenhaft ihre Pflicht gegen Handwerk, Führer und Vaterland zu erfüllen. Außerdem wurden die Handwerkskarten noch fünf Vorstandsmitgliedern der Kammer überreicht.

*

Nachdem die feierliche Kundgebung vom Kammerpräsidenten mit einem Treuebekenntnis zum Führer beendet war, erfolgte die Besichtigung des in dem früheren Garten der Kammer errichteten Werkstätten- und Unterrichtsgebäudes. Das Fehlen eines solchen Gebäudes erwies sich bisher immer schon als fühlbarer Mangel, da alle praktischen Arbeiten zur Meisterprüfung usw. in anderen Werkstätten ausgeführt werden mußten. Eine der größten Aufgaben der Handwerkskammer, die Einrichtung von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten immer mehr zu vervollkommnen und auszubauen, ist damit auf eine gesunde und vorbildliche Grundlage gestellt, zumal in der Jetztzeit, wo durch Einführung des Befähigungsnachweises die Bedeutung der Meisterprüfung wesentlich gestiegen ist. Das dreigeschossige Gebäude beherbergt im Untergeschoß eine Werkstatt für das holzverarbeitende Gewerbe mit den erforderlichen Maschinen. In einem besonders abgetrennten Raum befindet sich ein Schmiedefeuer, das allen in Betracht kommenden Berufen zur Verfügung steht. Das erste Stockwerk beherbergt unter besonderem Abschluß die Werkstätte für die metallverarbeitenden Gewerbe mit den entsprechenden Maschinen usw. Unter besonderem Verschluß und getrennt von den übrigen Räumen ist hier eine großzügig ausgestattete Anlage für die Elektriker mit Stark- und Schwachstromeinrichtungen errichtet, die besonders große Bedeutung für das gesamte Elektroinstallationsgewerbe hat und vorbildlich eingerichtet ist. Im oberen Geschoß ist ein besonderer Unterrichtsraum geschaffen, der an Tischen etwa 60—70 Personen Platz bietet und in der Hauptsache für die schriftliche Arbeiten zur Meisterprüfung, aber auch für Vorträge, Kurse usw. Verwendung finden soll. Hier ist auch ein großer Lichtbildapparat aufgestellt. Wegen seiner völlig ruhigen Lage, fernab von jedem Verkehr, ist dieser Raum für seinen Zweck besonders gut geeignet.

Bei allen Teilnehmern der Besichtigung machten die Einrichtungen dieses neuen Gebäudes den allerbesten Eindruck und erbrachten die Ueberzeugung, daß nunmehr die Kammer mehr als bisher in der Lage ist, die Ausbildung des Nachwuchses und die Durchführung der Meisterprüfung auf einer geschlossenen, großzügigen und vorbildlichen Grundlage zum Segen des Handwerks und seines Nachwuchses zu vervollkommnen und auszubauen.

Arbeitsdienstausstellung des Arbeitsgaues 20 A.

Mit der Arbeitsdienstpflicht wird das bisher schon warme Interesse der Oeffentlichkeit für den Arbeitsdienst noch zunehmen. Väter, Mütter und die heranwachsende Jugend werden das Bedürfnis haben, zu wissen, wie das Erlebnis des Arbeitsdienstes — der nach dem Willen des Führers die „Schule der Nation" sein soll — sich gestaltet. Der Führer des Arbeitsgaues Westfalen-Nord, Gauarbeitsführer Pg. Zimmermann, beabsichtigt, diesem Bedürfnis der Oeffentlichkeit nach Aufklärung mit allen Mitteln entgegenzukommen und noch bestehende Mißverständnisse auszuräumen. Der Arbeitsgau Westfalen-Nord hat vor einem Monat in Gemeinschaft mit den Nachbargauen Westfalen-Süd und Niederrhein in der Dortmunder Westfalenhalle eine Ausstellung aufgezogen, deren starker Besuch zeigte, daß man sich auf dem richtigen Wege befand. Die Probebesichtigungsfahrt, die vor kurzem durch einige Lager und Baustellen des Arbeitsgaues führte und einen reichen Widerhall in der Presse fand, war ein Schritt weiter in der gleichen Richtung. Nunmehr hat sich der Arbeitsgauführer entschlossen, anläßlich des Gautreffens der Partei, das Dortmunder Ausstellungsgut seines Gaues, vermehrt durch neue Stücke, den Einwohnern und Gästen Münsters zugänglich zu machen, die keine Gelegenheit hatten, die Dortmunder Ausstellung zu besichtigen. Die Ausstellung des Arbeitsgaues 20A, Westfalen-Nord, findet statt in Gemeinschaft mit der gaugeschichtlichen Ausstellung der NSDAP. Die Ausstellungen sind untergebracht in den Räumen der Stadthalle und des Stadttheaters. Während die Ausstellung der Partei in der Hauptsache historischen Charakter trägt und in sinnfälliger Weise die jüngste Vergangenheit der Kampfjahre ins Gedächtnis ruft, steht als hervorragende Ergänzung daneben die Arbeitsdienstausstellung in ihrer vorwiegenden Betonung der gegenwärtigen Aufbauarbeit.

Westfälische Gaumeisterschaften in der Leichtathletik.

Die gesamte erste Klasse am Start.

Für die westfälischen Gaumeisterschaften am Samstag und Sonntag auf dem schönen „Eickelplatz" in Wanne-Eickel liegen bei den Männern 220 und bei den Frauen 40 Nennungen vor. Da sich die gesamte westfälische Elite am Start befindet und mit guten Leistungen zu rechnen ist, erwartet man einen starken Besuch.

Die Aussichten:

Im 100 m-Lauf geht mit dem Dortmunder Demski der hoffnungsvollste Westfale an den Start, der in dem Verteidiger Reuther-Münster, Buthepieper-Gelsenkirchen und Konnertz-Münster seine schärfsten Gegner findet. Vielleicht gibt es aber in dem 40 Mann starken Feld eine Ueberraschung.

Ueber 200 Meter hat der routiniertere Buthepieper die besten Aussichten auf den Titel. Wenn Goldhausen-OSV Hörde in diesem Wettbewerb eingreift, sollte er zusammen mit Reuther noch in die Entscheidung eingreifen.

Eine gute Besetzung hat der 400 m-Lauf erfahren, in dem der westdeutsche Meister Goldhausen schon in bester Form sein muß, um sich erfolgreich gegen Ebert-Hörde, Jacher-Bielefeld und Ebenau-Schalke durchzusetzen. Der Schalker scheint ein vielversprechender Mann zu sein und kann vielleicht eine Ueberraschung bringen.

Im 800 m-Lauf sind zwei oder drei Vorläufe nötig, um das 30 Mann starke Teilnehmer-Feld für den Endkampf zu sichten. Das Ende sollte zwischen Glagowski-Hörde, Merten-Münster, Stemberg-Hörde und Wegener-Bochum liegen. Die beste Zeit erzielte in diesem Jahre Merten, der unter der zwei Minuten-Grenze blieb.

Auch der 1500 m-Lauf erfreut sich bester Besetzung. Der Dortmunder VfLer Orth hat es in erster Linie mit dem früheren westdeutschen Meister Göttmann-Hamm, Schulte-Hörde und Zacharias-Laasphe zu tun. Zacharias lief vor wenigen Wochen bei offizieller Kontrolle unter vier Minuten.

Die langen Strecken über 5000 und 10 000 m werden von 20 bezw. 16 Teilnehmern bestritten. Starke-Dortmund dürfte die 10 000 m ziemlich sicher haben, während über die kürzere Strecke der Hagener Saake als Zweiter der Deutschen Hochschulmeisterschaften, Prante-Lage und der jetzige Münsteraner Jeworudskeu als Favoriten in der Kampf ziehen.

Ueber 110 m-Hürden hat Kumpmann-Hagen in seiner Vorjahrsform beste Siegesaussichten. Fahrtmann-Bielefeld und Ehrlich-Bochum sind Anwärter auf die nächsten Plätze. Die lange Hürdenstrecke sollten Ebert, Vogelsang — beide Hörde — und Tingelhoff-Münster unter sich ausmachen.

Bei den Staffeln wird es recht hartnäckige Kämpfe geben. Ueber 4 mal 100 m und 4 mal 400 m ist der OSV. Hörde klarer Favorit, wenn auch Preußen Münster und DSC Hagen sowie TuS Bochum zu beachten sein werden. Die 4 mal 1500 m dürften dem VfL Dortmund nicht zu nehmen sein. Hammer SV und TuS Bochum haben gute Platzaussichten.

In den technischen Wettbewerben überragen Werring-Gronau, Stechemesser, Vögelin — beide Münster, Lange-Bielefeld. Brünnemann-Hamm und auch Hoffmeister wird im Diskus- und Speerwerfen noch ein ernstes Wort mitreden. Wieweit der mächtig nach vorn drängende Nachwuchs sich hier gegen die erprobten Kräfte früherer Jahre durchsetzt, bleibt abzuwarten.

In den Sprungwettbewerben gehen im Weit- und Hochsprung je 20 Mann an den Start, während der Stabhochsprung 15 Teilnehmer vereint. Im Weitsprung sind Meier-Meschede, Pietrus Reckling-hausen und Heise-Detmold aussichtsreiche Siegesanwärter, während im Hochsprung zwischen Plieth-Bochum und Stechemesser-Münster die Entscheidung nur knapp ausfallen sollte. Im Stabhochsprung steht Westdeutschlands Meister Dwiza-Bochum auf einsamer Höhe. Allenfalls könnte ihm Kehrstephan-Dortmund gefährlich werden. Im Dreisprung ist dem Gelsenkirchener Kalisch der Sieg nicht zu nehmen.

Die Frauen-Wettbewerbe.

Auch hier werden die Entscheidungen hart umstritten sein. Mit Graul-Dortmund, Kirchhoff-Jöllenbeck, Stoyke-Dortmund, Wagner-Petershagen, Link-Siegen und Pieper-Detmold sind die besten Könnerinnen Westfalens vertreten.

Ueber 100 m darf man einen Sieg von der Detmolderin Pieper erwarten. Holse-Witten könnte ihren Sieg gefährden, doch wird gerade in den Frauenwettbewerben noch manche Ueberraschung fällig sein.

Im 80 m-Hürdenlauf trifft sich der Nachwuchs, so daß eine Voraussage schwer zu treffen ist. Im Hochsprung darf man mit einem günstigen Abschneiden von Frl. Wagner-Petershagen rechnen, während im Diskus- und Speerwerfen Frl. Kirchhoff, Frl. Stoyke, Frl. Link und Frl. Graul beste Aussichten haben.

Die 4 mal 100 m-Staffel bestreiten nur drei Vereine. TuS Lippstadt, VfB Detmold und Eintracht Dortmund kämpfen um die Siegeslorbeeren.

Beginn des Internationalen Fünfkampfes.

Die Deutschen im Geländeritt gut plaziert.

Budapest, 3. Juli.

Mit dem Geländeritt bei Megyer, nördlich von Budapest, nahm der internationale moderne Fünfkampf unter Teilnahme Deutschlands, Schwedens, Italiens und Ungarns seinen Anfang. Der Kurs führte über eine Länge von 4200 m und war mit 17 Hindernissen, darunter drei schweren Wassergräben, ausgestattet. Die Maximalzeit war auf 9:20 angesetzt, und es spricht für das Können der 20 Bewerber, daß diese Zeit von den meisten der Teilnehmer glatt unterboten wurde. Hauptmann Heigl, der Führer der deutschen Auswahl, konnte mit seiner Mannschaft sehr zufrieden sein, schnitt sie doch ausgezeichnet ab. Oblt. Handrick, dessen große internationale Erfahrung sich bestens auswirkte, belegte hinter dem schwedischen Lt. Gillenstierna den 2. Platz, Oblt. Birk wurde Fünfter, Lt. Lemp Fünfzehnter, Lt. Püttmann Siebenzehnter. Lt. Cramer hatte Pech. Er blieb im Schlamm des letzten Wassergrabens stecken und verlor so viel Zeit, daß er die Maximalzeit überschritt.

Goebel siegt in Holland.

Auf der Radrennbahn in Zwolle fanden gut besetzte Radrennen statt, an denen auch deutsche Fahrer teilnahmen. Pijnenburg gewann ein 600 m-Rennen vor Ozmella, während im Verfolgungsrennen über 5 km die Holländer Wals—van Hoek—van der Horst-Verschoor über die Deutschen Goebel—Schnitzler—Schorn—Ilse triumphierten. Goebel holte sich ein Fliegerrennen vor van der Horst und van Hoek. Das 80 km-Mannschaftsrennen gewannen Pijnenburg/Wals mit 15 Punkten und mit zwei Runden Vorsprung vor Oszmella/van der Horst mit 17 Punkten, Schorn/van Hoek mit 9 Punkten und Braspenning/Jan van Kempen. Drei Runden zurück folgten Verschoor/Wagtmans mit 12 Punkten vor Schnitzler/Kolvenbach mit 11 Punkten, während Goebel/Ilse fünf Runden zurücklagen.

Mogul siegt im Preis von Mülheim.

Duisburg, 3. Juli.

Bei nicht zu heißem Wetter erfreuten sich die Mittwochrennen des Mülheim-Duisburger Rennvereins in Raffelberg noch eines guten Besuches. Die einzelnen Feldes fielen zwar recht schwach aus, aber trotzdem konnte der gebotene Sport zufriedenstellen, gab es doch mehrere äußerst knappe Entscheidungen und auch einige Ueberraschungen. Das Hauptrennen, den Preis von Mülheim, über 2000 m gewann Mogul nach Kampf vor Freigeist und Missouri. Hier führten Missouri und Mogul zusammen das Feld an und kamen auch noch bis in die Gerade. An der Distanz ließ Missouri nach, während Mogul die Spitze übernahm. An den Tribünen kam plötzlich Freigeist auf, doch wies Mogul den Angriff des Röslerschen Vertreters noch sicher ab.

1. R.: 1. Kriegsflamme (Graf Solms), 2. Flaute, 3. Seemeile. Toto: 66, Pl. 19, 26, 33. Ferner: Hausmarke, Gratiola, Hillebille, Kurzer Kopf.

2. R.: 1. Ballonpost (Nickel), 2. Waffenschmied, 3. Die Lupine. Toto: 34, Pl. 16, 27. Ferner: Windsor, Barolca.

3. R.: 1. Natango (Pinter), 2. Selim, 3. Rudolf. Toto: 26, Pl. 19, 18. Ferner: Obersteiger, Amön.

4. R.: 1. Mogul (H. Wenzel), 2. Freigeist, 3. Missouri. Toto: 84, Pl. 25, 21. Ferner: Paul Feminis, Vockerode.

5. R.: 1. Eisenkönig (Wenzel), 2. Mount Lavinia, 3. Le Bougnat. Toto: 24, Pl. 15, 16. Ferner: Gundermann.

6. R.: 1. Segelflug (Ohst), 2. Menne, 3. Auswahl. Toto: 62, Pl. 22, 25, 54. Ferner: Sonny Boy, Panzerflotte, Stauffen, Schatzfinder, Jan v. Werth, Panorama, Jungritter.

★

Unsere Voraussagen.

Hoppegarten: 1. R.: Marquis Posa — Gralsbotin; 2. R.: Vogelfrei — Opo; 3. R.: Nereide — Alexandria; 4. R.: Scävola — Mitternacht; 5. R.: Gratianus — Palastherold; 6. R.: Luckhun — Mailänder; 7. R.: Peleponnes — Chimophila.

In Kürze ...

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen in Weißenfels stellte Erwin Wegener-Halle über 110 m-Hürden mit 14,5 Sekunden einen neuen deutschen Rekord auf. Da alle Vorschriften erfüllt waren — drei Uhren zeigten eine Zeit von 14,5 Sekund. — dürfte einer Anerkennung nichts im Wege stehen. Die alte Bestleistung wurde von Wegener mit 14,8 Sekunden gehalten.

Anläßlich der 75-Jahrfeier des MTV. Minden turnt die Deutschlandriege am 1. September in folgender Besetzung: Sandrock, Sich, Pfeiffer, Reinartz, Brandsaß, Stutte, Frisch und Trostheim.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin**, 3. Juli.

Die sommerliche Geschäftsstille gibt der Börse weiter das Gepräge, wobei die Grundstimmung fest bleibt. Die Erhöhungen gegenüber den gestrigen Schlußkursen machten im allgemeinen wieder 0,5 bis 1,5 Proz. aus. Das Interesse konzentrierte sich heute auf eine Reihe von Spezialwerten, zu denen in erster Linie Daimler unter Hinweis auf die zuversichtlichen Mitteilungen in der GV zählten. Ferner waren Kunstseidewerte auf die Veröffentlichung der günstigen Entwicklung des deutschen Kunstseidenaußenhandels durchweg fester.

Märkte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

× **Dortmund**, 3. Juli. Auftrieb: Großvieh 491, Kälber 22, Schweine 138. Der Handel war in guten Tieren rege, sonst langsam. Es kosteten: frischmelke Kühe: a) 470, b) 420—460, c) 360—410; Rinder 300—400. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 18—22, 8—10 Wochen alt 23—27, 10—12 Wochen alt 28—31 M. Nächster Markt am 10. Juli.

Osnabrücker Zucht- und Nutzviehmarkt.

⊙ **Osnabrück**, 3. Juli. Auftrieb: Schweine 730, Rindvieh 178. Es kosteten: Kühe in Milch: a) 370—420, b) 320—370, c) 260—320, d) 200—260; tragende Rinder: a) 360—400, b) 300—360, c) 230—280, d) 180—230. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Schweine: 6—8 Wochen alt 16 bis 19, 8—13 Wochen alt 19—25; Läuferschweine 25—33. Marktverlauf: Rindvieh mittel; Schweine ziemlich gut. Nächster Markt am 10. Juli.

Lehrter Schweinemarkt.

‡ **Lehrte**, 2. Juli. Auftrieb 690 Ferkel und 92 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alt 14 bis 16 Mk., 6—8 Wochen alt 17 bis 21 Mk., 8—12 Wochen alt 22 bis 27 Mark. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 28 bis 36 Mk., 4—5 Monate alt bis 50 Mark.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 3. Juli 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität 76/77, frei Berlin 212.0

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	201.00	202.00	203.00	204.00	206.00	208.00

Roggen, märk., Durchschnittsqualität 71/73, frei Berlin 172.00

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	163.00	163.00	165.00	165.00	166.00	168.00

Gerste, kein. Braugerste, neue, fr. Berlin — ab märk. Station —
ab märk. Station . . — Wintergerste, viert. — ab märk. Station —
gute, frei Berlin . . — Industriegerste (Sommergerste), frei Berlin —
ab märk. Station . . — Wintergerste, zweiz. . . — ab märk. Station —

Futtergerste, 59/60

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	163.00	162.00	164.00	167.00	169.0

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk. je Tonne hinzu.

Hafer, märk., Durchschnittsqualität 48/49

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	IV	VII	A	XI	XIII	XIV
	155.00	160.00	162.00	164.00	167.00	169.00

Weizenmehl,

Type 790, Preisgebiet	III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	26.45	26.65	27.00	27.15	27.30	27.60	27.90

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl,

Type 997, Preisgebiet	III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	22	22.30	22.35	22.50	22.55	22.75	23.00

Raps . . . . . — | **Leinsaat** . . . . . —

Weizenkleie,

Preisgebiet	III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	11.40	11.56	11.62	11.67	11.73	11.85	11.96

Roggenkleie,

Preisgebiet	III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	10	10.19	10.19	10.31	10.31	10.38	10.50

Viktoriaerbsen	23—26	Lupinen, gelbe	13¾—14¾	Sojabohnenschr. 45% a. Hbg*	6.50
Kleine Erbsen	—	Seradella, alte		45% a. Stettin*	6.70
Futtererbsen	11—12	Seradella, neue	—	Kartoffelflocken Berl. waggonfrei Stolp	8.70
Peluschken	20—22	Leinkuchen, 37%*	7.65	Kartoffelflocken waggonfrei Berlin	9.30
Ackerbohnen	11—12	Erdnußkuch. 50%*	7.25		
Wicken	—	Erdnußkuchenm.	7.60		
Lupinen, blaue	10¾—11¼	Trockenschnitzel	4.77		

Einschl. Monopol-Zuschlag *) 1.30, *) 1.45, *) 1.55, *) 1.55.

Bremen: Baumwolle

	3. 7. Brief	3. 7. Geld	3. 7. bez.	2. 7. Brief	2. 7. Geld	2. 7. bez.
Loco	14.32			14.13		
Jan.	13.11	13.09	13.10	12.95	12.92	12.94
März	13.19	13.15	13.17	13.01	12.98	13.00
Mai	—	—	—	—	—	—
Juli	13.12	13.06	13.10	—	—	12.88
Okt	13.05	13.03	13.04	12.87	12.83	12.86
Dez	13.07	13.06	13.06	12.90	12.86	12.88

Liverpool: Ostind. Baumw.

	3. 7.	2. 7.
Loco Surtee	6.52	6.46
„ Broach	5.94	5.88
„ Punjab/A	5.95	5.89
„ Centr Pr.	6.19	6.13
„ Beng F.G.	4.17	4.11
„ Beng. Sup	4.37	4.31
„ Sind F.G.	4.17	4.11
„ Sind Sup.	4.37	4.31

Liverpool: Baumwolle

	3. 7.	2. 7.
Loco	6.95	6.89
Januar	6.15	6.09
Februar	6.14	6.08
März	6.14	6.08
April	6.13	6.07
Mai	6.12	6.06
Juni	6.10	6.04
Juli	6.55	6.50
August	6.45	6.39
September	6.34	6.29
Oktober	6.25	6.19
November	6.18	6.12
Dezember	6.16	6.10
Juli	6.09	6.03
Oktober	5.99	5.93
Dezember	5.96	5.90
Januar	5.96	5.90
Tagesimport	4900	7100

New Orleans: Baumwolle

	3. 7.	2. 7.
Loco	12.45	12.35
Januar	11.76	11.69
Februar	11.79	11.70
März	11.82—83	11.71
April	11.84	11.73
Mai	11.87—88	11.75
Juni	—	—
Juli	12.12—13	12.01
August	12.01	11.90
September	11.90	11.79
Oktober	11.78—80	11.69—70
November	11.76	11.69
Dezember	11.74—75	11.68

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F

	3. 7. Sak	3. 7. Up
Januar	7.87	7.00
März 36	7.85	7.04
Mai 36	7.83	6.98
Juli 36	7.83	6.98
Juli	7.87	7.42
Oktober	7.87	7.08
November	7.88	7.00
Loco	8.08	7.41

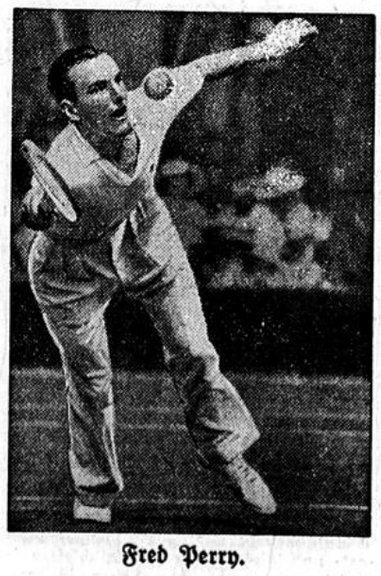
Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	—
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	1000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach England	1000
Export n. d. übrig Kontinent	6000
Export nach Japan u. China	8000
Fracht nach Liverpool	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

von Cramm und Perry im Endspiel.

Internationale Tennis-Meisterschaften.

London, 3. Juli.

Was Otto Froitzheim im Jahre 1914 erstmalig gelang, wiederholte heute Gottfried von Cramm, indem er sich die Teilnahme am Wimbledon-Endspiel im Herren-Einzel erkämpfte. 21 Jahre haben wir also warten müssen. Gottfried von Cramm hat sich unter den Augen der Königin von England durch einen 4:6, 6:4, 6:3, 6:2-Sieg über den Amerikaner Donald Budge den Eintritt in die Schlußrunde in Wimbledon gesichert. Diesmal waren es 18 000 Zuschauer, die dem Deutschen zujubelten. Von Cramm trifft nun in der Endrunde auf den Titelverteidiger Fred Perry-England, der den Australier Jack Crawford in vier Sätzen 6:2, 3:6, 6:4, 6:4 schlug.



Fred Perry.

Das Spiel:

Sowohl von Cramm als auch Budge begannen mit Kanonenaufschlägen. Nach „Vier beide" holte sich der rothaarige Amerikaner des Deutschen Aufschlag und den nächsten Punkt dazu, und nach 23 Minuten war der erste Satz 6:4 an den Vertreter des Sternenbanners gefallen. Im zweiten Satz führte von Cramm erst 2:1, dann 4:2, als der Amerikaner aufkam und ausglich. Von Cramm ging in 5:4-Führung und stand vor dem ersten Satzball, als seinem Gegner bei der Aufgabe die Bespannung des Schlägers riß und Budge ein neues Racket nehmen mußte. Aber schon der nächste Punkt fiel an den Deutschen, der damit den Satz mit 6:4 gewonnen hatte. 2:1 lag der Amerikaner im dritten Satz vorn, als von Cramm alle Register seines Könnens zog und seinem Gegner keine Chance mehr ließ. Grundlinienschüsse die Linie entlang und auf den Zentimeter genau wechselten mit tödlichen Stoppbällen ab, und nach und nach wurde Budge ausplaziert. Er war zermürbt, und verlor diesen Satz 3:6. Laute Hochrufe kündeten die Ankunft der Königin von England an. Das Spiel wurde auf Minuten unterbrochen, bis der hohe Gast in der Ehrenloge Platz genommen hatte. Im Nu war von Cramm auf 4:0 davon. Noch einmal versuchte Budge das Schlachtenglück zu zwingen, noch einmal setzte er alles auf eine Karte. Es nutzte nichts. Zwar gewann er verzweifelt kämpfend noch zwei Spiele, aber gegen von Cramms Schüsse die Linie entlang war kein Kraut gewachsen, und nach wenigen Minuten fiel auch dieser Satz mit 6:2 an den Deutschen, der damit 4:6, 6:4, 6:3, 6:2 gewonnen hatte.



Gottfried von Cramm.

Hilde Sperling-Krahwinkel war zunächst im Frauendoppel zusammen mit der Französin Mathieu mit 4:6, 6:3, 6:2 über das englische Paar Harvey-Ingram erfolgreich und gelangten damit in die Vorschlußrunde, in der die belgisch-englische Kombination Meulemeester-Heward ihre Gegnerinnen sein werden, und im Gemischten Doppel kam Hilde Sperling zusammen mit Gottfried von Cramm durch einen 7:5, 6:4-Sieg über Farquharson-Hardwick unter die „Letzten Acht".

Genaues Studium unseres Anzeigenteils hat schon vielen große Vorteile gebracht!

Eilt! Samstag Ziehung der **Bremer-Geld-Lotterie** Gesamt- und Hauptgewinn **25000 10000** Losprels RM. 1.- Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Lotteriekollekte **E. Vendel** GmbH., Münster, Salzstraße 9. Postscheckkonto Dortmund 22606.



Buschmann. Münster i. W., Drubbel 17/18.

Ohne Zeno keine Werbung im Münsterland

Invalide sucht eine **3-4-Zimmer-Wohnung** in der Umgegend von Hamm-Unna. Off. unt. Nr. 74 mit Preisangabe an die Emsländ. Tagesztg., Lingen

Runkel- und Steckrübenpflanzen abzugb. je 1000 Mk 1.- Eingetr. 2½jähr. **Warmbl.-Stute** u. pr. **Bullenkalb** erstkl. Abstamm abzugeben. [3890 **Kastner, Gut Revinghof** b. Münster. Fernr. 40800

Angebote

Suche zum baldigen Eintritt junges [3895

Mädchen

für Hausarbeit u. etwas melken, b. gutem Lohn und gut. Behandlung. **Frau A. Germann**, Mühle, Tönnisbüschen bei Ahlen i. W.

Auf größeres Gut wird zu sofort od. später tücht. kath.

Junge

welcher alle Arbeiten verrichtet und melken kann gesucht. Daselbst wird auch älteres

Mädchen

f. Haus- u. Landarbeiten, welches auch i. Nähen bewand. ist, gesucht. Angeb. unter Nr. 677 an C. Müllner, Stadtlohn.

Wollen Sie etwas mieten, pachten oder kaufen?

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Suchen Sie eine Stelle?

Bedienen Sie sich der Klein-Anzeige in der Zeno-Zeitung.

Suche ein ordentliches kath.

Mädchen

zur Erlernung d. Küche u. d. Haushaltes bei Fam.-Anschl. ohne gegenseitige Vergüt. Angeb., mögl. mit Bild, unter Nr. 675 an C. Müllner, Stadtlohn.

Mädchen

kath. f. Haus u. kl. Landwirtschaft auf sofort gesucht. **H. Reiners.** Viehhändler. **Lohne.** Kreis Lingen.

Ich suche sofort einen tüchtigen **Melker** in Dauerstellung zu 12 Kühen und Jungvieh. [3899 **J. Schlemann-Behoff. Rottuln** Kreis Münster.

Umständehalber suche ich bald für meinen Geschäftshaushalt tücht. kath.

Mädchen

für alle Haus- u. leichte Gartenarbeit **Frau Jos. Backs, Stadtlohn.**

Für ein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft wird sofort eine jüngere, tüchtige kath. [3896

Verkäuferin

gesucht, die auch mit Landkundschaft umgehen kann. Kost u. Logis im Hause. Ferner wird ein kath.

Lehrling

eingestellt. Kost u. Logis im Hause. Offert. unt. B 43 an das Tageblatt Ochtrup i. W., erbeten.

Familien-Anzeigen in der Zeno-Zeitung

finden im Emsland, Münsterland und am Niederrhein größte Beachtung und Aufnahme.

Zu sofort [3900

Mädchen

für alle Haus- u. Gartenarbeiten gesucht. **Frau Franz Krämer,** Schützenhof, **Ahlen i. Westf.** Fernruf 939.

Tüchtiges älteres **Büfett-Fräulein** sofort gesucht. Wirtschaft **Holtkamp, Münster i. W.,** Albersloh. Bez. 12

Suche zu sofort **Reisenden** w. b. Schneidermeistern eingef. i. muß. m. Gehalt, Prov. u. Spesen. **A. Schneider, Essen,** Börsenhaus

Suche zum 1. oder 15. Juli einen zuverlässigen **Schweizer** zu 12—15 Kühen. Angebote unter 3800 an d. Anz.-Verwalt. der Zeno, Münster. [3800